

Neujahrsblatt 1991
für
Wangen-Brüttisellen



Neujahrsblatt 1991 für Wangen-Brüttisellen

Inhalt

Geleitwort

Verein zum Schurterhaus

Hanna Baer

Gaudenz Hübscher

Wangen-Brüttisellen, eine Gemeinde,
zwei Dörfer

Vom Brauchtum in Wangen-Brüttisellen

Vielfältiges Vereinsleben in

Wangen-Brüttisellen

Aus der Vereinsgeschichte einiger

Vereine von Wangen-Brüttisellen

Albert Grimm

Diverse Autoren

Chronik der Gemeinde

Wangen-Brüttisellen 1989/90

Peter Dillier



Neujahrsblattkommission des Vereins
zum Schurterhaus

Redaktion

Grafik und Gestaltung

Titelblatt und Vignetten

Druck

Satz/Repro

Gaudenz Hübscher

Albert Grimm

Myrtha Lorch

Daniel Surber

Willi Weber, Wangen

Albert Grimm

Willi Weber, Wangen

Willi Weber, Wangen

Lomex AG

Setzerei Heller

Geleitwort

Liebe Einwohner von Wangen-Brüttisellen
Die diesjährige Ausgabe des Neujahrsblattes befasst sich mit den Vereinen unserer Gemeinde. Beim Lesen ihrer verschiedenen Entstehungsgeschichten dürfen wir die Freuden und Sorgen miterleben, ein wesentliches Stück Kulturgeschichte unserer Dorfgemeinschaft mitverfolgen.

Es wird uns aber auch zugleich bewusst, welche wichtige Funktion die Vereinstätigkeit für die gesellschaftliche Entwicklung, ihre Strukturen und Traditionen, für das öffentliche Leben bedeutet.

Zugleich wird die Frage gestellt: Fühlen wir uns in unserem Dorf zu Hause? Um

Aller guten Dinge sind drei, meinen wir. Und hoffentlich sind Sie mit uns gleicher Meinung. Wir präsentieren Ihnen mit diesem dritten Blatt eine ganz besondere Ausgabe. Vereinsmitglieder und andere Autoren haben versucht, Ihnen die Vereine von Wangen-Brüttisellen vorzustellen. Dabei ist uns bewusst geworden, wie sehr die Vereine die Kultur und das Geschehen in der dörflichen Gemeinschaft beleben und sogar erst in Gang bringen. Das Zusammenspiel der verschiedensten Interessen ergibt das lebendige, lebensfähige Dorf. Können Sie sich Dorfstrassenfest oder Chilbi ohne die Mitarbeit der Vereine vorstellen?

Ein Unternehmen wie das Neujahrsblatt kostet Geld. Wir möchten an dieser Stelle dem Gemeinderat Wangen-Brüttisellen herzlich für die grosszügige Unterstützung unserer Veröffentlichung danken. Daneben sind wir aber auch auf Beiträge aus der Leserschaft angewiesen. Spenden über Fr. 50.- für das Neujahrsblatt veröffentlichen wir jeweils im nächsten Blatt.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des «Neujahrsblattes» 1991.

Gaudenz Hübscher

Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen
Für die Neujahrsblatt-Kommission

diese Frage bejahen zu können, braucht es den kleinen Schritt jedes einzelnen, sich für die Dorfgemeinschaft zu interessieren, mitzuhelfen mit seinen Ideen, seinem Mittun an der Gestaltung des Dorflebens. Für die grosse Arbeit, welche durch die Neujahrsblattkommission des Vereins zum Schurterhaus für diese dritte Ausgabe geleistet worden ist, möchte ich mich im Namen des Gemeinderates von Wangen-Brüttisellen herzlich bedanken. Ebenso wünsche ich allen Einwohnern ein gutes neues Jahr.

Hanna Baer, Gemeinderätin
Vereins- und Kulturvorsteherin

Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen

Gönnerliste

Die Herausgabe dieses Neujahrsblattes haben 439 (369) Einwohnerinnen und Einwohner mit insgesamt Fr. 7'747.10 (Fr. 7'334.-) unterstützt. 155 (74) überwiesen mehr als Fr. 10.--, Fr. 50.-- und mehr spendeten:

Kirchengutsverwaltung Wangen-Brüttisellen
Achermann-Renner O., Brüttisellen
Angst Paul, Zumikon
Baer Rudolf, Wangen
Bähler K., Wangen
Baumann Ch., Wangen
Baumberger Philip, Brüttisellen
Bickel Werner, Wangen
Bosshard-Kuhn Herr und Frau, Brüttisellen
Breitler Paul, Brüttisellen
E.W., Brüttisellen
Graf H., Wangen
Hostettler Willi, Wangen
Kern Treuhand AG, Ebmattingen
Künzler, Treuhand- und Verwaltungsbüro, Brüttisellen
Lichtensteiger M., Wangen
Röhm Schweiz GmbH, Brüttisellen
Rucht Gustav, Wangen
Schmid Erich, Wangen
Schumacher & Wegmann, Brüttisellen
Städli Jakob, Brüttisellen
Studer Viktor, Wangen
Sturzenegger AG, Brüttisellen
Sutz Martin, Wangen
Wälchli-Nikol A., Thun
Walder Hanspeter, Brüttisellen
Wertli Alfred, Wangen
Widmer Fritz, Wangen
Wochele K., Wangen
Allen Spendern herzlichen Dank.
Die Neujahrsblattkommission

Wangen-Brüttisellen, eine Gemeinde, zwei Dörfer

Ein Dorf als Heimat?

Von Albert Grimm

Sie wohnen in Wangen-Brüttisellen. Aber fühlen Sie sich hier auch zu Hause? Ist Wangen-Brüttisellen Ihre Heimat? Wohl einige werden diese Frage nicht mit ja beantworten können. Zu schwach sind ihre Bindungen zur Gemeinde, zu kurz ihre Anwesenheit, zu klein das Interesse am Kontakt mit den Einwohnern. Ist es eigentlich noch «in», von Heimat zu reden? Ist dieser Begriff nicht schon zu oft zu stark strapaziert worden? Und was heisst überhaupt Heimat? Fragen, die uns in der Folge beschäftigen werden. Dass Sie dieses Neujahrsblatt aufbewahrt und aufgeschlagen haben und jetzt sogar darin lesen, zeugt davon, dass es Ihnen nicht ganz gleichgültig ist, was um Sie herum passiert, dass es Sie interessiert, was über Ihre Wohngemeinde gesagt wird. Und damit sind Sie wohl auch schon auf dem besten Wege dazu, Ihren Wohnort ein bisschen stärker als Heimat, als Ort einer gewissen Verbundenheit zu empfinden.

Nur etwa 30% der Einwohner leben seit über 20 Jahren hier, können sich also zu den Alteingesessenen zählen. Dies war früher ganz anders. Erst die heutige Mobilität brachte es mit sich, dass der Wohnsitz über die Gemeinde-, Kantons-, ja sogar Landesgrenze hinaus leicht gewechselt werden kann. Während Jahrhunderten lebten die Menschen am gleichen Ort, wurden dort

beerdigt, wo sie geboren waren und hatten kaum die Möglichkeit, in weitere Gegenden zu reisen oder sogar wegzuziehen. Und erlebten damit das, was heute nur noch in vereinzelt Fällen vorkommt: eine natürliche Verbundenheit mit dem Ort, wo sie aufwuchsen, lebten und arbeiteten, ihrer Heimat. Der Landschaftsabschnitt, in welchem ein Mensch über längere Zeit hinweg lebt, übt einen starken Einfluss auf sein Heimatgefühl aus. Die zeitliche Kontinuität ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass eine Verknüpfung der Identität mit einem Ort oder einer Gegend geschehen kann. Weiter gehören dazu aber auch die zwischenmenschlichen Kontakte, welche in der Familie, der Verwandtschaft und durch verschiedene weitere Kontaktgruppen gepflegt werden. Dazu sind in erster Linie die Ortsvereine zu zählen, die eine primäre Sozialisationsfunktion haben. In zweiter Linie sind es Veranstaltungen, welche oft durch solche Vereine durchgeführt werden, aber auch lokalpolitischer Art sein können. Sie fördern allesamt das «Wir»-Bewusstsein, welches für den Fortbestand des Heimatgefühls grundlegend ist. Heimat wird als der Raumbereich definiert, zu dem der Mensch jenseits nüchtern-sachlicher Beurteilung eine gemütsmässig bestimmte, durch liebevolle Bande bewährte innere Beziehung hat.

Eine kleine Umfrage ergab übrigens, dass 70% der Ansässigen erst die Einwohner zu den Alteingesessenen rechnen, die mehr als 20 Jahre hier wohnen. Neuzugezogene setzen diesen Zeitpunkt eher früher an (5 Jahre), während einige hier Geborene sogar Personen mit 30 Jahren Aufenthalt noch zu den Neuzugezogenen rechnen.

Wangen oder Brüttsellen als Heimat

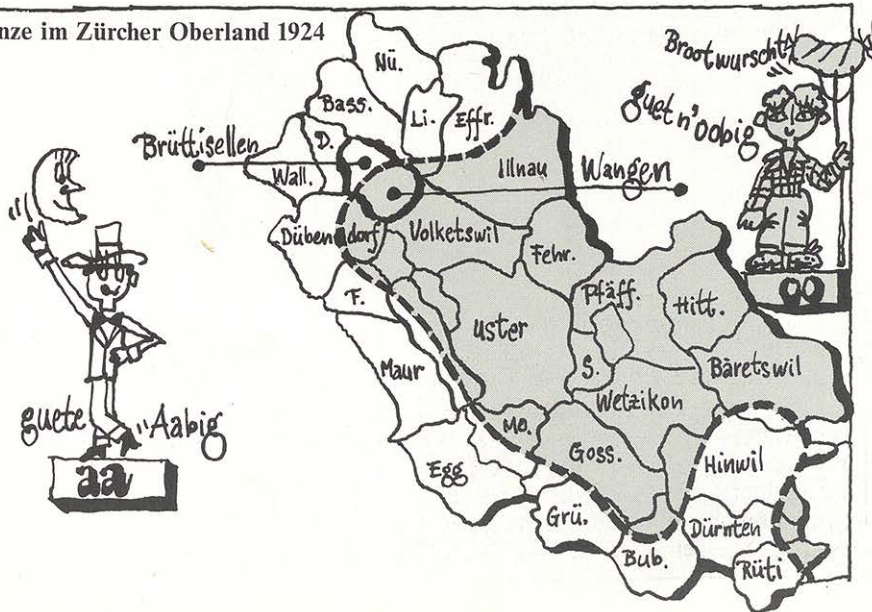
Die meisten Menschen zeigen eine tiefe Verbundenheit mit den Orten, an denen sie aufgewachsen sind oder lange gelebt haben. Es ist ein positives Gefühl, irgendwohin zu gehören, sich mit einem Ort identifizieren zu können und in diesem Sinne sicher nicht anzuprangern oder gar zu verurteilen. Wenn in der Folge untersucht werden soll, wie es nun mit dem Heimatgefühl der Wangemer und Brüttseller und ihrer Beziehung zueinander stand oder steht, so ist gerade zu Beginn festzuhalten, dass sich die Menschen hier in keiner Art und Weise von denen anderswo unterscheiden und deshalb gewisse Erkenntnisse weder ortsbezogen noch aussergewöhnlich sind. So wie die Wangemer und Brüttseller haben auch die Menschen anderswo empfunden, und die Verhältnisse, die im Folgenden beschrieben werden, liessen sich leicht auch auf andere Orte übertragen. So gingen zum Beispiel die Eggemer nicht an die Chilbi in Mönchaltorf, während die Mönchaltorfer hingegen diejenige von Egg besuchten, oder die Effretiker verstanden sich nicht gerade gut mit den Illnauern.

Die Menschen, die eine gemeinsame Heimat besitzen, bilden eine Gruppe, wobei nicht alle notwendigerweise dieselben In-

teressen und Aktivitäten haben. Trotzdem gibt es einen gemeinsamen Nenner. Zu diesem gehören tägliche Begegnungen im Restaurant, an der Milchsammelstelle oder im Dorfladen, sowie auch mehr oder weniger regelmässiges Zusammentreffen in Vereinsquartieren, Gottesdiensten, Schulen, an Festen. Die Bindungen der Menschen sind auf sehr kleine Räume ausgerichtet. Das hängt damit zusammen, dass der Mensch nur einen begrenzten Raum so kennenzulernen vermag, dass dieser zu einer Eigenwelt werden kann. In früheren Zeiten haben sich die Wangemer und Brüttseller je auf ihrem kleinen Raum eingerichtet. Sie gehörten zwar schon lange zur gleichen Kirchgemeinde, was sozusagen notgedrungen gewisse Kontaktmöglichkeiten schuf, ansonsten führten die beiden Dörfer aber weitgehend ihr eigenes Leben. Getrennt durch einen leicht ins Glattal hinausragenden, sanften Hügel der Wangemer Höhe und nicht an einem die beiden Dörfer natürlich verbindenden Gewässer oder Strassenzug liegend, war ein Zusammengehen nicht von vornherein gegeben. Die Wangemer blickten nach Osten ins Zürcher Oberland, während sich die Brüttseller eher das Glattal abwärts orientierten.

Diese unterschiedliche Ausrichtung scheint auch sprachliche Folgen gehabt zu haben: Für das Zürcher Oberland typisch ist die Aussprache des Vokals «oo» anstelle von «aa» in Worten wie Abend («Obig»), Salat («Salot»), Bratwurst («Brotwurst»), Strasse («Stroos») usw. Noch heute ist bei alteingesessenen Wangemern und Brüttsellern dieser Sprachunterschied herauszuhören. Bis ins letzte Jahrhundert kam der Lautgrenze eine identitätsbildende Aufgabe zu. Sie diente der Imageverbesserung und wurde zu einer Stütze des lokalkulturellen Bewusstseins. Die Wangemer wollten unbedingt noch Zürcher Oberländer sein, welches sich prestigereicher als das Unterland gab. Andererseits trug die «oo»-Aussprache den Makel eines ländlichen, unzivilisierten Erbes, wogegen das «aa», wie es auch in der Stadt Zürich gesprochen wurde, als städtisch, kulturell und zivilisiert galt.

Lautgrenze im Zürcher Oberland 1924

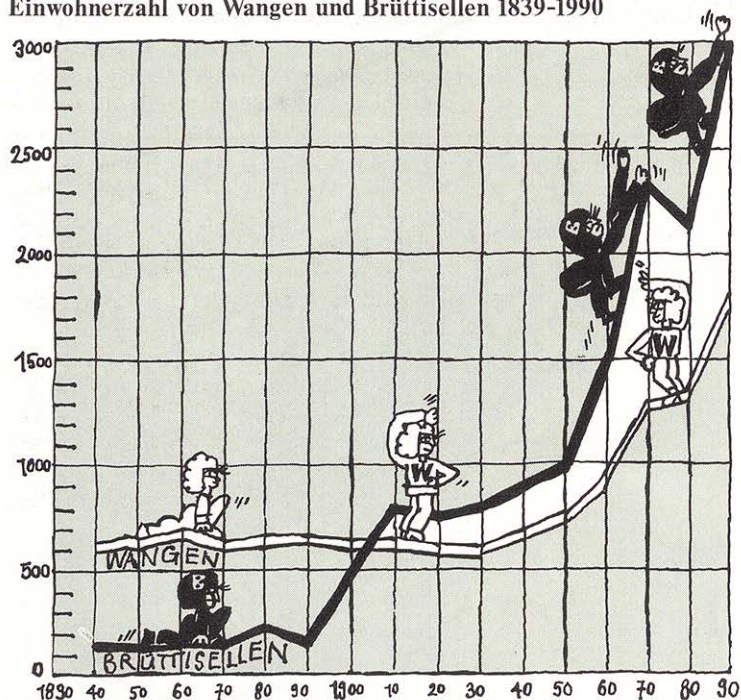


Wangen und Brüttisellen entwickeln sich unterschiedlich

Die beiden Dorfteile entwickelten sich unterschiedlich. Während Jahrhunderten besass Wangen wesentlich mehr Einwohner als Brüttisellen und zudem eine Kirche. Brüttisellen bestand einzig aus einigen wenigen Höfen. 1462 steuerten 3 Brüttiseller, 1659 waren es 11 Haushaltungen. Über lange Zeit hinweg tauchten auch immer die gleichen Familiennamen auf wie die Peyer, Bühler und Dübendorfer. Wangen hingegen zählte schon im 17. Jahrhundert 500 Einwohner. Auch dort lebten jahrhundertlang die gleichen Familien wie die Isler und Pfaffhauser. Dieser Zustand änderte sich erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts. 1841 wurde die neue Strassenverbindung Zürich-Winterthur erstellt, welche das bis anhin unbedeutende, abgelegene Brüttisellen an eine Hauptstrasse mit Postkutschenverbindung anschloss. 1856 folgte die Bahnlinie mit der nahe gelegenen Station Dietlikon. Und als dann im ehemaligen «Rössli», das Caspar Appenzeller 1874 in eine Erziehungsanstalt umgewandelt hatte, auch noch

die Schuhproduktion aufgenommen wurde, war die industrielle Entwicklung Brüttisellens vorgezeichnet. Die Einwohnerzahl nahm rasch zu, während diejenige Wangens stagnierte. Schon 1900 überholte der ehemals kleine Dorfteil das Pfarrdorf und hat heute fast doppelt so viele Einwohner. In Brüttisellen leben heute übrigens nur noch 3 Familien von der Landwirtschaft, in Wangen sind es hingegen 18. Im flacheren und deshalb für grössere Bauten geeigneteren Brüttisellen sind in den vergangenen Jahrzehnten Wohnsiedlungen entstanden, die das Gesicht des ehemaligen Dorfes verändert und eher vorstädtisch geprägt haben. Wangen hingegen konnte sich seinen Dorfkern bewahren und zeigt dank dem grösseren Anteil von Einfamilienhäusern auch eine etwas andere Bevölkerungsstruktur. Dass die Brüttiseller trotzdem noch ein Dorfbewusstsein kennen, ist aus der Tatsache zu erkennen, dass seit einigen Jahren die Dorfkernzone speziell geschützt und gepflegt wird.

Einwohnerzahl von Wangen und Brüttisellen 1839-1990



Zwischen Wangen und Brüttisellen lief nicht immer alles rund

Die Brüttiseller müssen sich klein vorgekommen sein neben dem bedeutenderen Wangen. Dass daraus ein stärkeres Identitätsbedürfnis resultiert, scheint auf der Hand zu liegen. Die im Gefolge der französischen Besetzung 1807 gebildete Zivilgemeinde besteht bis heute. 1811 kam ein eigenes kleines Schulhaus dazu, und Brüttisellen bildete mit Dietlikon und Baltenswil zusammen eine eigene Schulgemeinde. Politisch aber hatten sie wenig zu sagen: Bei Abstimmungen zogen sie oft den kürzeren. Als 1870 der alte Kirchenbau in Wangen abgebrochen werden musste, hätten die Brüttiseller einen Neubau eher näher, d.h. im Blattacher (Gebiet des heutigen Friedhofs) gesehen. Die Wangemer wollten aber, dass die Kirche im Dorf bleibt, und überstimmten die Dorfgenossen zugunsten eines Neubaus am alten Platz. Sie waren aber auch sparsamer als die freigebigeren Brüttiseller. Als der Siegrist 1870 seinen Jahreslohn von Fr. 55.-- um Fr. 5.-- aufbes-

sern wollte, erhielt er abschlägigen Bescheid. Im Gegenteil hatte er nun sonntags sogar 7 mal statt nur 5 mal zu läuten und dies ab 4 Uhr morgens. Und von den Wangemer Bauern hiess es, dass sie zwar Geld hätten, aber den Kindern keines geben, während die Brüttiseller Fabrikarbeiter keines haben, dafür ihre Kinder. In einem Bauernhaus lief eben das Geld langsamer in die Haushaltskasse. Die Brüttiseller Kinder seien auch moderner und schöner gekleidet zur Schule gekommen als die Wangemer Bauernkinder. 1904 gründeten die Brüttiseller ein Werk zur Versorgung des Dorfes mit elektrischem Strom, die Wangemer aber wollten nicht mitmachen. Und als die Wasserversorgung zusammengelegt werden sollte, hatten die Brüttiseller Bedenken wegen der ihrer Meinung nach nicht so gut unterhaltenen Wangemer Leitungen. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die finanziell schlechter dastehende Zivilgemeinde Wangen gar aufgehoben.

Brüttisellen überholt Wangen

Mit der zunehmenden Verschiebung der Einwohnerzahl veränderte sich die politische Lage. Aus Wangen stammten zwar immer noch viele politische Meinungsbildner, aber bei Abstimmungen war der Ausgang nicht mehr so klar. Höhepunkt in der politischen Auseinandersetzung war wohl die Abstimmung über den Standort des Gemeindehauses 1956. Obschon aus Wangen möglichst alle Stimmbürger an die Gemeindeversammlung gebeten wurden, ging die Abstimmung mit fehlenden 6 Stimmen verloren und damit auch das Gemeindehaus. Es steht heute in Brüttisellen. Wangemer Vereine sollen in der Folge ihre Mitarbeit an der gemeinsamen 1.-August-Feier aufgekündigt haben, und etliche Wangemer haben diesen Entscheid bis heute nicht verwunden.

Auch um die Linienwahl der Autobahn entstand Ende der sechziger Jahre ein Gezänk. Mehrmals wurde die Route geringfügig um einige Meter zwischen Wangen und Brüttisellen hin- und hergeschoben. Der Kanton hatte zwar Land in Brüttisellen in seinem Besitz, übrigens für 10 Rappen pro Quadratmeter, als jedoch dort die Autobahn gebaut werden sollte, versuchten die Brüttiseller, sogar mittels einer Resolution in Bern, diese mindestens bis zum «Brunnenhof» Richtung Wangen zu verschieben. Klar, dass man von Wangen aus diesem Projekt Widerstand entgegengesetzte.

Wangemer und Brüttiseller gehen ihre eigenen Wege

Auch in den eigentlichen zwischenmenschlichen Beziehungen bestand bis nach der Jahrhundertwende wenig Kontakt. Zwischen Wangen und Brüttisellen lag so etwas wie eine «tote Grenze». Man liebte sich nicht, man ärgerte sich auch nicht, man verkehrte einfach kaum miteinander. Zeitgenossen berichten, dass der Pfarrer in Wangen in der Kinderlehre jeweils einen Brüttiseller neben einen Wangemer setzte. So hatte er Ruhe, denn die schwatzten sicher nicht zusammen. Anders die Wangemer mit den Dübendörflern. Man nannte sich ja Wangen bei Dübendorf und unterhielt die mannigfaltigsten Beziehungen. Dazu gehörte auch das gegenseitige Hänselein. Wangemer Jungen streunten durch Dübendorf und riefen: «Dübedörfler, Diebedörfler, ihr ewige Hagle. Wie fanget er d'Frösch, wie schlucket ers abe? Ihr ewige Hagle.» Und die Dübendörfler gaben zurück: «Die cheibe Wangemer Bösche!» Die Wangemer

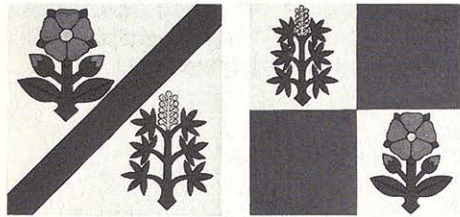
besuchten die Sekundarschule in Dübendorf, während Brüttisellen mit Dietlikon einen Sekundarschulkreis bildete. Die landwirtschaftliche Genossenschaft Brüttisellen wie der Konsumverein waren nach Dietlikon ausgerichtet. Dort und in Bassersdorf besuchte man auch die Fasnacht, kaum ein Brüttiseller war deswegen in Wangen zu erblicken. Die Wangemer gingen aber auch nicht in den «Freihof», sie festeten im «Sternen» und empfingen allenfalls Besucher aus Volketswil und Hegnau. Nach einigen Maskenbällen sei es dann allerdings noch zu Schlägereien mit den Besuchern gekommen, die nicht selten im kalten Wasser des Dorfbrunnens endeten. 1932 zog Friedensrichter Gotthilf Isler in ein neues Haus genau zwischen Wangen und Brüttisellen, um den Streithähnen lange Wege zu ersparen und den Brüttisellern nicht zuzumuten, sich bis nach Wangen begeben zu müssen.

Wangen und Brüttisellen kommen sich näher

Mit solchen Überlegungen dürfte es heute vorbei sein. 1976 änderte man den offiziellen Namen in Wangen-Brüttisellen, obgleich einige Wangemer dafür die Aufhebung der Zivilgemeinde Brüttisellen forderten. Man achtete fortan auf ein ausgewogenes Verhältnis der beiden Dorfteile. Bei Besetzungen von Ämtern und Kommissionen spielt die Herkunft der Amtsinhaber eine wichtige Rolle, und manche Abstimmungen zeugen von der Solidarität der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen. Man ist eine Gemeinde geworden. Ende der siebziger Jahre gab der Gemeinderat den Auftrag zur Schaffung einer gemeinsamen Gemeindefahne. Die Wappen von Wangen und Brüttisellen sollten zusammengelegt werden. Nach längerer Beratung verzichtete der Gemeinderat dann aber doch auf die Verwirklichung dieser Idee. 1981 wurde in einem grossen Fest des 150-Jahr-Jubiläums der Gemeinde Wangen-Brüttisellen gedacht. 1831 war sie im Zuge der Reorganisation und der Annahme einer neuen Kantonsverfassung gebildet worden. Die genau

auf der alten Grenze beim Schützenhaus errichtete Festhütte betraten die Wangemer natürlich von der Wangemer, die Brüttiseller von der Brüttiseller Seite. Die in der Hütte gehaltenen Reden sollen aber sehr verständlich geklungen und der Anlass das Zusammengehörigkeitsgefühl zweifellos gestärkt haben.

Die Renovation des Schurterhauses 1983 in Wangen, das sich seither zu einem nicht mehr wegzudenkenden kulturellen Zentrum entwickelt hat, brauchte die Zustimmung einer Mehrheit aus Wangen und Brüttisellen. Und auch die Umwandlung des «Gsellhofes» in Brüttisellen muss von einer Mehrheit der Stimmbürger getragen werden, ebenso wie die geplanten Schulhausbauten in diesem Dorfteil. Dörflicheist bei diesen Aufgaben fehl am Platze, Wangen-Brüttisellen hat als Ganzes zu funktionieren. In diesem Sinne ist auch das gemeinsame Publikationsorgan zu sehen, das als «Kurier», zusammen mit Dietlikon, die Einwohner auf dem laufenden hält und kürzlich modernisiert wurde.



Entwürfe für eine gemeinsame Gemeindefahne Wangen-Brüttisellen 1979. Nach längeren Beratungen verzichtete der Gemeinderat auf die Schaffung einer gemeinsamen Gemeindefahne. Das Problem liess sich heraldisch nicht befriedigend lösen.

Typisch für die Entwicklung der beiden Dorfteile ist die Gemeindebibliothek. Die Gründung der Bibliothek geht zurück auf die Jahre nach dem ersten Weltkrieg, als Lehrer Rüeger im Schulhaus Massjuchert in Brüttsellen zwei verschlossene Glas-schränke mit braun eingebundenen Büchern betreute. Bald nahm sich die Zivil-gemeinde der Bibliothek an, nannte sie fort-an «Gemeindebibliothek Brüttsellen», organisierte auch kulturelle Veranstaltun-gen und machte die Wangemer wohl ein bisschen neidisch. Natürlich kamen nur ganz wenige, um sich ein Buch auszuleihen. Nachdem man 1978 einen Trakt des neu ausgebauten Sekundarschulhauses bezie-hen konnte, wurde ein Jahr später auf Drängen des Kantons eine Bibliotheks-kommission mit je einem Vertreter der Zivilgemeinde, des Gemeinderates und der Schulpflege sowie zwei Vertretern der Bibliothek eingesetzt, die sich 1989, nach dem Rücktritt ihres langjährigen Präsi-denten Jakob Städeli, mit der Frage auseinan-derzusetzen hatte, wer fortan die formelle Trägerschaft übernehmen sollte. Man einigte sich schliesslich auf die Schulge-meinde und änderte den Namen offiziell in «Schul- und Gemeindebibliothek Wangen-Brüttsellen». Heute kommen auch die Wangemer in die Bibliothek nach Brüttsel-len. Die langjährige Leiterin Marianne Reb-mann erhielt für den Aufbau und die Füh-rung dieser beliebten Bibliothek 1990 als erste den neu geschaffenen Kulturpreis der Gemeinde.

Die vom Arbeitskreis für Ortsgeschichte 1974-76 herausgegebenen Neujahrsblätter waren die Vorläufer des Blattes, das Sie jetzt in Händen halten. Die Neujahrsblätter wer-den seit 1989 vom Verein zum Schurter-haus, der sich der kulturellen Belange der ganzen Gemeinde annimmt, betreut und vom Gemeinderat finanziell unterstützt. Sie sollen mithelfen, den Einwohnern die Gemeinde, wie auch Wangen und Brüttsel-len einander näher zu bringen.

Die Schul- und Gemeindebibliothek im Oberstufenschulhaus wird rege benutzt.



Der stattliche «Gsellhof» in Brüttsellen wird vielleicht dereinst ein kulturelles Zentrum mit einem grossen Saal.



Vom Brauchtum in Wangen und Brüttisellen

Zum Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl gehört auch das Festhalten an Traditionen. Dieses manifestiert sich am sichtbarsten in der Pflege von Bräuchen. Überliefertes, altes, bäuerliches Brauchtum ist heute zwar in Wangen wie in Brüttisellen kaum mehr zu finden. Zeitgenossen berichten, dass bis in die dreissiger Jahre der Berchtelistag als Tag der gegenseitigen Besuche begangen wurde. Bei Spielen und Essen verbrachte man ihn in der Familie, empfing die Nachbarn oder begab sich selber auf Besuch. Solche «Stubeten» vereinigten oft viele Leute; die Familie Lamprecht in Brüttisellen hatte ja z.B. 16 Kinder. Aus älterer Zeit stammt auch der Brauch, im Spätherbst Räben auszuhöhlen und Kerzen anzuzünden. Emil Isler erinnert sich, dass er vor der Einführung der elektrischen Strassenbeleuchtung 1910 in Wangen noch zusammen mit der Mutter und einem Räbeliechtli in der Hand jeweils abends durch die dunkeln Strassen in der Sennhütte die Milch holen ging. Schon um 1915 seien einige Kinder in Brüttisellen mit beleuchteten Räben gesehen worden. Seit etwa 20 Jahren wird der Brauch vor allem durch die Kindergärten weitergeführt. Die Kleinen ziehen, von älteren Kindern begleitet, durch die abgedunkelten Strassen.

In früheren Jahren muss es in der Silvesternacht hoch zu und her gegangen sein. In zum Teil gewagten Scherzen wurden die Einwohner mehr oder weniger geärgert. Noch 1975 stand ein Fuder Mist auf dem Dach eines Hauses in Wangen und 1976 sogar ein ganzes Holzhaus auf dem Dorfbrunnen vor dem Schurterhaus. Sollte damit wohl gegen die Verzögerung beim Umbau dieses alten Bauernhauses demonstriert werden? Bis 1900 brannte zur Fasnachtszeit jeweilen im Fasnachtsbuck ein grosses, von der Jungmannschaft aufgeschichtetes Feuer. Während 14 Tagen herrschte buntes Maskentreiben. Sogenannte «Lumpenkudis» liefen im Dorf herum und besuchten die Haushalte. Dort, wo junge Mädchen wohnten, zuletzt, dort blieb man am liebsten. Zur Abklärung der Frage: «Wer ist es wohl?» gab es bis spät in

die Nacht Speis und Trank, vornehmlich Bureschüblig und Fasnachtschüechli. Die Tanzsonntage und Maskenbälle im «Sternen» und im «Freihof» waren beliebt, es waren ja auch fast die einzigen Möglichkeiten der Zerstreung und des Ausgelassen-seins. Auswärts gingen die Wangemer nach Hegnau oder Volketswil, die Brüttiseller nach Dietlikon oder Bassersdorf. Einmal ist sogar der Bassersdorfer Fasnachtsumzug in Brüttisellen aufgetaucht.

Die beiden wohl bekanntesten Bräuche sind die 1.-August-Feier und die Kirchweih. Am schweizerischen Nationalfeiertag ein Feuer anzuzünden und aus dem Abend einen Gemeindegottesdienst zu machen ist eine relativ junge Tradition aus dem 19. Jahrhundert. Die mit wenig Aufwand verbundene Sitte eignet sich aber gut zur Identitätsprägung einer Gemeinde und ist ein feiner Zeiger für das «Wir-Bewusstsein». Die Art, wie die 1.-August-Feier begangen wird, lässt manchen Rückschluss auf das Verhältnis der beiden Dorfteile ziehen. In Wangen wurde ca. seit 1891 (600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft) ein Feuer im Ägmet angezündet. Da die Lehrer zu jener Zeit noch kaum in den Ferien weilten, war es möglich, dass die Schüler sangen. Nachher stieg man ins Dorf hinunter, wo, auf der Sternentreppe stehend, ein Mitglied der Gemeindebehörde eine kurze Ansprache hielt. Der Männerchor, zeitweise der Töchterchor, umrahmte die Feier mit Gesang. Da es noch keine Autos gab, hatten die Vereine keine Probleme, alle Mitglieder aufbieten zu können. In Brüttisellen fand die Feier auf dem Platz vor dem Primarschulhaus statt. Meistens hielt ein Lehrer die Ansprache, bevor man zum Feuer beim alten Tröschschopf zog. Lehrer Rüeger habe jeweils von den grossen Knaben Geld für Feuerwerk eingezogen, es dann selber gekauft und hierauf in seiner Anwesenheit abbrennen lassen. Infolge organisatorischer Schwierigkeiten, und auch um die Verbundenheit in einer Gemeinde zu demonstrieren, beschloss der Gemeinderat, ab 1939 die Feier gemeinsam für beide Dorfteile auf der Girhalde durchzuführen. Allerdings seien

dann die Wangemer auf der einen, die Brüttseller auf der andern Seite des Feuers gestanden. 1940 musste der Turnverein, der bis anhin mit bengalischen Zündhölzern beleuchtete Pyramiden zeigte, wegen der vielen Militärdienste aussteigen, und 1941 wurde das Abbrennen von Knallkörpern aus militärischen Gründen verboten. Dafür holte man in Dübendorf das Feuer von der auf dem Rütli zum Anlass der 650-Jahr-Feier nach Zürich gestarteten Feuerstaffette. 1956 kam es zum Eklat: Im Gefolge der Gemeindehausabstimmung weigerten sich Wangemer Vereine mitzuwirken, ebenso die Oberstufenschüler, das Holz zu sammeln. Das gemeinsame Unterfangen, für das sowieso nie eine grosse Begeisterung herrschte, wurde abgebrochen. Trotz zwei Anläufen des Gemeinderates ist es seither zu keinen gemeinsamen Abendfeiern mehr gekommen. Abwechslungsweise feiert man in Wangen oder Brüttsellen gemeinsam am Morgen, am Abend finden aber lokale Anlässe statt, in Wangen organisiert durch den Männerchor, in Brüttsellen durch die Zivilgemeinde.

Wangen-Brüttsellen

Bundesfeier

**Dienstag, den 1. August, abends punkt
8.15 Uhr, auf der Girhalde**
(bei ungünstiger Witterung in der Kirche)

PROGRAMM:

1. Begrüßung
 2. Männerchor Wangen: Heil Vaterland!
 3. Frauen- und Töchterchor Brüttsellen: Feineicht
 4. Ansprache von Herrn Pfarrer Belutius
 5. Kirchenchor: Verleih' uns Frieden gnädiglich
 6. Arbeiter-Gemischten-Chor Brüttsellen: Weltfriede
 7. Aufnahme der Jungbürger und -Bürgerinnen
(Jahrgang 1919)
 8. Turnverein Brüttsellen
 9. Männerchor Brüttsellen: Eidgenossen, Gott zum Grutz!
 10. Allgemeiner Gesang: Nationalhymne
- Höhenfeuer

Die Bevölkerung wird zur Teilnahme an dieser patriotischen Feier freundlich eingeladen. Die Bellagung der Häuser am Bundesfeiertag ist erwünscht. Während der Veranstaltung soll Ruhe herrschen; das Abbrennen von Feuerwerk, Schießen und anderweitiges Lärmmachen ist untersagt. DER GEMEINDERAT

*Inserat für die erste gemeinsame
1.-August-Feier von Wangen und Brüttsellen auf
der Girhalde am 1. August 1939.*

*Fröhliches Treiben auf der abgesperrten Dorfstrasse
in Brüttsellen beim ersten Dorfstrassenfest vom
23./24. Juni 1989.*



Kirchweih, oder die Chilbi, findet seit alters her im Pfarrdorf, also in Wangen, statt. Von einer grossen Budenstadt kann natürlich keine Rede sein, früher war sie noch viel kleiner. Eine Reitschule, von Dorf-buben angetrieben, die dafür gratis mitfahren durften, und ein «Chrälstand» mussten genügen. Heute sind immerhin weitere Vergnügungsbahnen anzutreffen, und, was nicht an vielen Orten der Fall sein dürfte, die Vereine engagieren sich recht stark mit Ständen, Buden und Zelten. Ein Komitee koordiniert die Bemühungen. Eher jüngeren Datums sind Bräuche, die mit der Aufgabe des Staatsbürgers zu tun haben. Seit Ende der dreissiger Jahre werden die Jungbürger in einer kleinen Feier in die Gemeinschaft der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aufgenommen. Am Sonntag, dem 18. Dez. 1938, fand dies zum Beispiel um 13.30 Uhr im Anschluss an eine Gemeindeversammlung in der Kirche Wangen statt. Man höre und staune, eine Gemeindeversammlung um diese Zeit! Einige Jahre gab die Bundesfeier den Rahmen ab, worauf dann nur noch das Bürgerbuch durch den Weibel verteilt wurde. 1965 feierte man im «Sternen» und seit den siebziger Jahren an verschiedenen Orten wie im Gemeindehaus oder in der Turnhalle Brüttsellen. An den Abstimmungsmorgen sollen sich die Urnengänger jeweilen nach Abstimmungen treffen und Kontakte pflegen. Seit einigen Jahren im Turnus von verschiedenen Vereinen organisiert, haben sie sich bereits ihren festen Platz im Brauchtum gesichert. Vor allem Neuzuzüger erhalten hier auf ungewöhnliche Weise Gelegenheit, die Ortsansässigen näher kennenzulernen. Dazu dienen natürlich auch die von der Gemeinde veranstalteten, rege besuchten Neuzuzügerabende.

Relativ neu sind die Bestrebungen, in Wangen wie in Brüttsellen den Dorfmarkt zu beleben. Zweimal im Jahr bieten Bauern auf dem Platz vor dem Schurterhaus oder beim «Rössli» ihre Kostbarkeiten an, und auch Vereine sind mit Ständen vertreten. Leider haben die Veranstalter nicht immer die gewünschten Besucherzahlen erreicht; der Sog der nahen Einkaufszentren und der Stadt scheint doch zu gross zu sein. Zu einer Tradition könnte auch das Dorfstrassenfest in Brüttsellen werden. Im Juni 1989 das erste Mal vom Verein zum Schurterhaus zusammen mit Gewerbetreibenden von Brüttsellen organisiert, hat es sofort guten Anklang gefunden und trägt zu einem wachsenden Dorfbewusstsein bei.



Name	Gründ.- Jahr	Mit- glieder	davon passiv	Hauptsächliche Tätigkeit
ATB Velo- u. Motoclub Brüttisellen	1921	37	4	Teilnahme an Orientierungs- u. Geländefahren. Orientierung über neue Verkehrsverordnungen
Colonia Libera Italiana	1960	120	110	Koordination der sozialen Beihilfe und weiterer Aktivitäten zugunsten der Italiener
Damenriege Brüttisellen	1938	34	18	Geräteturnen und Basketball
Fussballclub Brüttisellen	1948	550	200	Teilnahme an Fussballmeisterschaft. Nachwuchsförderung
Frauen- und Töchterchor Brüttisellen	1879	97	75	Pflege des Gesangs
Frauenchor Wangen	1945	97	73	Pflege des Gesangs
Frauenverein Brüttisellen	1895	220		Gemeinnützige Tätigkeit
Frauenverein Wangen	1911	145		Gemeinnützige Tätigkeit
Gewerbeverein Brüttisellen u. Umgebung	1969	78		Förderung des Gewerbes. Dorfaktivitäten
Guggemusig Füdlichnübler Wangen	1975	65	35	Mitwirkung an fasnächtlichen Anlässen
HELP Wangen-Brüttisellen	1983	15		Samaritertechnische Übungen. Zusammenarbeit
Kaninchen- u. Geflügelzüchterverein Dietlikon-Brüttisellen	1917	190	164	Förderung der Zucht von Kaninchen- u. Geflügelrassen. Ausstellungen
Kirchenchor Wangen-Brüttisellen	1914	84	56	Singen im Gottesdienst. Konzerte
Leichtathletinnenclub Wada	1982	25		Leichtathletik und Gymnastik Damen
Leichtathletenclub Wangen	1961	62		Fitnessstraining
Männerchor Brüttisellen	1867	120	100	Pflege des Gesangs
Männerchor Wangen	1847	86	50	Pflege des Gesangs
Natur- u. Vogelschutzverein Brüttisellen-Dietlikon-Wangen	1956	170		Biotop-Pflege. Nistkastenbetreuung. Exkursionen. Öffentlichkeitsarbeit
Rosechuchi Brüttisellen	1985	60	10	Monatschochete. Öffentliche Chochette
Samariterverein Wangen	1960	96	76	Samariterkurse. Betreuung von Samariterposten
Schiessverein Wangen	vor 1868	180	150	Förderung des 300-m-Schiesssportes
Schützenverein Brüttisellen	1875	171	146	Förderung des 300-m-Schiesssportes
Sportschützen Brüttisellen	1938	18		Förderung des Kleinkaliberschiesssportes
Turnverein Brüttisellen	1898	80	65	Pflege des Turnens aller Altersstufen
Veloclub Schwalbe Brüttisellen	1899	120	90	Radrennsport. Tourenfahren
Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen	1978	198		Organisation von kulturellen Anlässen
Wehrsportgruppe Wangen	1965	34	11	Volksmärsche. Kameradschaft

Vielfältiges Vereinsleben in Wangen-Brüttisellen

*Der Saal des Gasthofes «Sternen» in Wangen
und...
(Aufnahme um 1910)*

Wie schon früher erwähnt, haben auch Vereine eine wichtige Funktion bei der Bildung eines «Wir-Bewusstseins». Wie mancher fiebert doch mit, wenn der Fussballclub Brüttisellen einen grossen Gegner geschlagen hat und gar in die Nationalliga B aufsteigt oder der Männerchor Wangen lorbeerbekrönt von einem Sängerfest zurückkehrt. Da fühlt man sich ein bisschen als Zugehöriger, sonnt sich in den Taten derer, die aus dem gleichen Dorf stammen. Aber auch zwischenmenschlich geschieht in einem Verein einiges. Von lebenslangen Freundschaften, ja Ehen, deren Partner sich in einem Verein oder bei Vereinsanlässen kennengelernt haben, ist zu berichten.

Besitzen Menschen die gleichen Interessen im gleichen kleinräumigen Bezug, so gehen sie miteinander in den gleichen Verein und gründen keinen zweiten zum selben Zweck. In Wangen-Brüttisellen sind nahezu alle Traditionsvereine zweimal zu finden, nämlich je einer in Wangen und einer in Brüttisellen. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass es sich um sehr ausgeprägte Dorfteile handeln muss. Erst in unserem Jahrhundert sind Vereine entstanden, die die ganze Gemeinde abdecken. Kristallisationspunkte für das Vereinsleben waren natürlich neben den Orten, wo der Vereinszweck gepflegt wurde, wie Schützenhäuser, Fussballfelder, Turnhallen und der Kirche

Gruß aus Wangen



vor allem die Gasthöfe mit kleinen Sälen, die Raum für gesellige Anlässe boten. Auch hier ist wieder die ausgeprägte Trennung zu finden: Während die Wangemer sich im «Sternen» trafen, taten dies die Brüttiseller im «Freihof». Die Abendunterhaltungen und Kränzlis waren aber an beiden Orten legendär und haben in einer kino-, fernseh- und discolosen Zeit wohl vielen Dorfeinwohnern die einzige Abwechslung vom eher monotonen Alltag geboten.

Zu den ältesten Vereinen gehören die Schützenvereine. Sie entstanden aus der Pflicht des obligatorischen militärischen Schiesstrainings und wurden deshalb von der Gemeinde unterstützt.

Eine ähnliche patriotische Pflicht erfüllten anfänglich auch die Turn- und Gesangsvereine. Sie stärkten durch körperliche Ertüchtigung das Vaterland oder besangen es in den altbekannten Heimatliedern. Die Frauenvereine wurden ursprünglich als Trägervereine des Handarbeitsunterrichtes in den Schulen gegründet. Erst das geänderte Freizeitverhalten in unserem Jahrhundert liess eine Vielzahl von weiteren Vereinen entstehen. In Wangen-Brüttisellen sind zur Zeit 26 Vereine tätig, die nahezu alle Interessen abdecken. Auf die meisten von ihnen soll in der Folge kurz eingegangen werden. Es erscheinen dabei zuerst die Vereine, die sich vornehmlich der ganzen Gemeinde

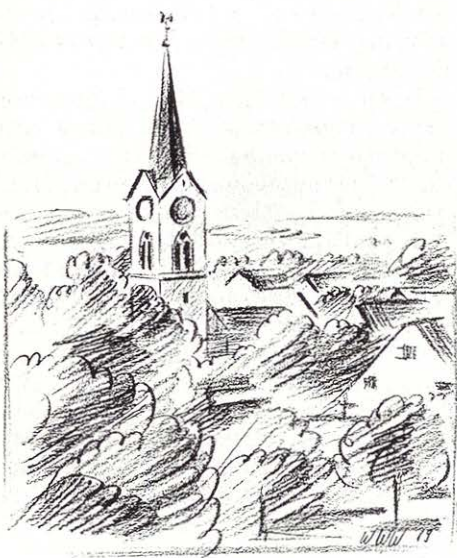
annehmen, nachher diejenigen von Wangen und von Brüttisellen. Innerhalb der Gruppe sind sie chronologisch nach Gründungsjahr geordnet.

... der Saal des Restaurants «Freihof» in Brüttisellen waren Zentren des dörflichen Vereinslebens. (Aufnahme um 1925)



Aus der Vereins- geschichte einiger Vereine von Wangen-Brüttisellen

Vereine, die in Wangen und Brüttisellen
tätig sind



Kirchenchor Wangen-Brüttisellen

Wissen Sie, wer Wangen-Brüttisellen «erfunden» hat?

Das war Pfarrer Ernst Betulius, indem er den Kirchenchor als dessen Aktuar seit seiner Gründung am 14. November 1914 stets als Kirchenchor Wangen-Brüttisellen bezeichnete. Auch der Vorstand war von Anfang an «gemischt». Die Statuten von 1915 allerdings bezeichneten den Chor als Kirchenchor Wangen, darauf Rücksicht nehmend, dass es sich bei einem Verein um eine öffentlich-rechtliche Institution handle und die politische Gemeinde den Namen Wangen trug. Aber schon bei der Statutenrevision von 1953 setzte man sich darüber hinweg und schrieb fortan unbeschwert und ganz offiziell Kirchenchor Wangen-Brüttisellen. In all den Protokollen ist nirgends auch nur eine Andeutung jenes leidigen Zwiespaltes zu finden, welcher in unserer Gemeinde über Jahrzehnte hinweg zu argen Zerwürfnissen führte und seinen Ausdruck auch im Sprachgebrauch fand («zWange hine» einerseits und «im andere Doorftäl» andererseits). Es war einfach kein Thema in diesem Verein. Welch langer Weg, bis sich die ganze Gemeinde am 1. Juni 1976 zur Gemeinsamkeit fand, indem auch die politische Gemeinde von Wangen in Wangen-Brüttisellen umbenannt wurde.

Was mich (als gegenwärtigen Aktuar und Chronisten) sehr beeindruckt, sind die Tatkraft und der Mut der Gründer, trotz wenig rosiger Zeiten und düsterer Zukunftsaussichten einen neuen Verein innert kürzester Frist auf die Beine zu stellen. 1913 sprechen einige singfreudige Gemeindeglieder mit dem Pfarrer, aber die grosse Sorge der dräuenden Maul- und Klauenseuche, welche unser Land heimsucht, mahnt zur Geduld. Man muss die Kontakte ausserhalb des Hofes auf das Nötigste beschrän-

ken. Die Wirte haben schwere Zeiten. Sogar der übliche Handschlag zum Gruss wird vermieden. – Aber schon im November 1914 wird trotz des ausgebrochenen Krieges zur Tat geschritten. Innerhalb von zehn Tagen ruft ein provisorischer Vorstand (zwei Männer und drei Frauen, deren eine insgeheim Stäckli-Liina genannt wurde) die konstituierende Versammlung zusammen, und in der gleichen Zeitspanne hat man einen Dirigenten gesucht und gefunden. Und schon sechs Wochen später singt der Chor zu Weihnachten erstmals in der Kirche. In der ersten Generalversammlung vom 10. April 1915 werden die Statuten bereinigt und zum Druck freigegeben. Der Chor umfasst stattliche 42 Mitglieder, 30 Frauen und 12 Männer. Dazu kommen 60 Passivmitglieder. An neun kirchlichen Anlässen bereichert der Chor 1915 den Gottesdienst und hat in dieser Zeit 16 Werke eingeübt. Das ist nur mit Leuten zu erreichen, welche gerne singen.

Und heute? – Die Freude am abwechslungsreichen Gesang ist erhalten geblieben. Je nach Jahr tritt der Chor acht- bis zwölfmal an die Öffentlichkeit. Ein gutes Mittel gegen Verkalkung. Dass sich Abwechslung aber auch mit Stabilität paaren lässt, zeigt die Tatsache, dass der gestrenge Emil Leu dem Chor über dreissig Jahre hinweg als Dirigent die Treue hielt und es der quicklebendige Walter Giannini anschliessend sogar während 41 Jahren bei uns aushielt. Im vergangenen Jahr kam mit Josef Hürlimann ein neuer Pfarrer in unsere Gemeinde und mit Stefan Schättin ein junger Dirigent zum Chor. Damit ist ein neues, vielversprechendes «Chorgeschiede-Kapitel» angebrochen.

Sollte sich nach Jahren wieder einmal ein Neujahrsblatt mit den Ortsvereinen befassen, lässt sich hier anknüpfen, und wir «Chilechhörler» sind zuversichtlich, dass es ein gefreutes Kapitel werde.

F. Urs Rebmann

Natur- und Vogelschutzverein Brüttisellen - Dietlikon - Wangen

«Wie freut man sich im Frühling, wenn wir durch den Gesang der Vögel ermuntert werden u. wieder besseren Zeiten entgegen blicken können, haben wir alle aber auch schon daran gedacht, wie unsere liebe Vogelwelt im kalten Winter u. tiefen Schnee darben muss? In der Reihe des Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein ist der Wunsch u. Anregung gemacht worden, dass man bei uns auch etwas unternehmen sollte. An einer der letzten Versammlungen ist folgender Beschluss gefasst worden: Gründung eines Vogelschutz-Vereins, jedoch für sich getrennt.»

So beginnt das «Protokoll der Gründung des Vogelschutz-Vereins Brüttisellen u. Umgebung, Samstag d. 24. Nov. 1956, Abends 8.15 Uhr», geschrieben in sauberer Handschrift vom Aktuar, Kunz Joh. Zehn Personen waren es, die sich damals als Gründungsmitglieder eintragen liessen. Von ihnen gehören 2 noch zu unserem Verein; der Gründerpräsident, Herr E. Büchi, ist leider vorletztes Jahr verstorben.

Mit der Mitgliederzahl ging es langsam aufwärts; das grosse Problem waren am Anfang die Finanzen, denn mit einem Jahresbeitrag von Fr. 3.- kamen keine Reichtümer zusammen, und Winterfutter und Nistkästen waren gewichtige Ausgabenposten in der Vereinsrechnung. Grossen Anklang fanden die regelmässig stattfindenden vogelkundlichen Exkursionen, die meistens mit gemütlichem Beisammensein abschlossen. Die Durchführung solcher Exkursionen gehört nach wie vor zu den Haupttätigkeiten unseres Vereins. In der Person unseres Obmannes, Kurt Neuschwander, haben wir einen weitherum anerkannten Kenner unserer Vogelwelt, der es bestens versteht, seine Zuhörer für die Wunder der Natur zu begeistern.

Inzwischen betreut unser Verein über 600 Nistkästen. Die Mehlschwalben-Kolonie im Dorf Wangen umfasst 55 Kunstnester, die jeweils fast alle besetzt sind. In den Falkenkästen wachsen jedes Jahr junge Turmfalken und Schleiereulen heran.

Eine neue Aufgabe ist seit einigen Jahren die Biotop-Pflege: In zahlreichen Arbeitseinsätzen haben wir Streu aus dem Wollwisi geräumt, die Trockenwiese auf dem Bahndamm geschnitten, Hecken auf den Stock gesetzt und im «Neuguet» im Wangerer Feld ein Feldgehölz gepflanzt. Der anspruchvollste Einsatz war der Probelauf für die Aktion «Bungert» am 10. März 1990: Zusammen mit Mitgliedern des Vereins zum Schurterhaus pflanzten unsere Aktiven 23 hochstämmige Obstbäume im Gebiet Hochrüti/Wangen.

Unser Verein wird durch den Präsidenten Peter Bringolf in den Natur- und Umweltschutz-Gremien vertreten: in Wangen-Brüttisellen in der Umweltschutz-Kommission und der Arbeitsgruppe für Natur- und Landschaftsschutz, in Dietlikon ebenfalls in der Arbeitsgruppe mit der gleichen Bezeichnung. Wir dürfen erfreut feststellen, dass unsere Beiträge und Anregungen auf ein positives Echo stossen. Ein schönes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Aktion «Läbhag» zur Pflege unserer Hecken, die wir zusammen mit anderen Dorfvereinen und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde seit Herbst 1988 durchführen.

Unser Verein kann als Erfolgsausweis seiner Tätigkeit keine Preise, Pokale oder Trophäen vorweisen. Die Natur beurteilt unsere Leistungen; die Pflanzen und Tiere, denen unsere Anstrengungen gelten, zeigen uns durch ihr Verhalten, ob wir das Richtige getan haben oder nicht. Die Bruterfolge bei den Schwalben, Falken und Eulen, das reiche Insektenleben in der Kiesgrube «Schlue», die Tatsache, dass der Neuntöter nach mehrjähriger Abwesenheit wieder in den gestutzten und neugepflanzten Hecken brütet, sind ein paar Beispiele, die uns ermuntern, auf dem bisherigen Weg weiterzufahren. «Der Mensch braucht die Natur, nicht umgekehrt!»

Peter Bringolf



Wir lernen, wie die jungen Obstbäume gegen Wühlmäuse geschützt werden.

Gewerbeverein Brüttsellen und Umgebung

Im Jahre 1969 starteten vier initiative Gewerbetreibende eine 1.-August-Aktion, die so gut ankam, dass die Gründung eines Gewerbevereins ins Auge gefasst wurde. Der Elan der «grossen Vier» war so enorm, dass schon am 2. Dezember desselben Jahres, die Herren

Willi Furrer / Elektro-Anlagen
Emil Grünenfelder / Bijoutier
Stefan Müller / Metzgerei zum Rössli
Bruno Stöckli / Coiffeursalon

zur Gründungsversammlung einluden, der 14 Gewerbetreibende aus Brüttsellen Folge leisteten.

Am ersten Sonntag im Dezember erwarten jedes Jahr eine grosse Anzahl Kinder und Erwachsene den Einzug der Chläuse in Brüttsellen.



Laut Statuten hiess der neue Verein zuerst Gewerbeverein Brüttsellen, an der GV vom 10. März 1978 wurde der Name mit dem Zusatz «und Umgebung» versehen, und hoffentlich bald lautet er «Gewerbeverein Wangen-Brüttsellen».

Der Verein hat zum Ziel, die Gewerbetreibenden zusammenzuschliessen, um gemeinsam deren Interesse gegenüber den Konsumenten und der Gemeinde zu vertreten. Im besonderen bezweckt der Verein die Orientierung und Aussprache seiner Mitglieder über allgemeine Fragen aus dem wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Bereich des Gewerbes sowie über allgemeine Fragen über unsere Gemeinde. Bei Bedarf werden Mitgliederversammlungen einberufen.

Der Verein soll auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kameradschaft fördern. Die Aktion am 1. August und der Chlauseinzug, die vorerst von den vier Gründern privat durchgeführt wurden, werden erfolgreich weitergeführt.

Der 1.-August-Umzug in Brüttsellen führt durch den oberen Dorfteil zum Höhenfeuer, die Lampions und Fackeln (ca. 150) werden gratis abgegeben. Die grösseren Kinder entflammen mit ihren Fackeln das Feuer, das bis anhin immer von der Zivilgemeinde in Zusammenarbeit mit der Männerriege aufgebaut wurde. Den Kindern wird nach dem Umzug Wurst, Brot und ein Getränk verteilt. Die Tranksame wird jedes Jahr von der Refresca Dietlikon in verdankenswerter Weise gespendet. Die Feier in Wangen wird vom Frauen- und Männerchor organisiert, wobei unser Verein auch in diesem Dorfteil die Fackeln und Lampions sowie die Verpflegung der Kinder verteilt.

Am ersten Sonntag im Dezember erwarten jedes Jahr eine grosse Anzahl Kinder und Erwachsene den Einzug der Chläuse beim Waldrand. Die vier Chläuse in Begleitung ihrer Schmutzlis und den Eseln führen die Schar zum Schulhaus Massjuchert, wo der Chlaus anhand seines «Sündenbuches» die grossen und kleinen Zuhörer auf ihre guten und weniger guten Taten anspricht.

Bevor die begehrten Chlaussäcke verteilt werden, fordert der Chlaus die Kleinen auf, ihr Sprüchlein aufzusagen. Dieser schöne Brauch ist kaum mehr wegzudenken, denn bis zu vierhundert Säcke werden jedes Jahr bei der Familie Schoch durch Mitglieder des Vereins abgepackt.

Unter dem Patronat des Gewerbevereins werden auch noch folgende Anlässe durchgeführt: Im Frühjahr und im Herbst wird in jedem Dorfteil ein «Märt» organisiert. Der gelegentliche Auftritt der «Puremusig» lädt gross und klein nach getätigtem Einkauf zum fröhlichen Verweilen ein. Trotz teilweisen Schwierigkeiten wegen mangelnder Beteiligung seitens der Aussteller hofft der Verein auf eine Fortführung dieses beliebten Anlasses.

Das von Ruedi Baer und Viktor Studer eingeführte Waldpicknick für alle bei der Feuerstelle Pyramide in Wangen versprach vorerst grossen Erfolg. Trotz nachlassender Beteiligung der Besucher möchte der Vorstand diesen Anlass wieder durchführen.

Für die Gewerbler wird möglichst jedes Jahr eine Wanderung oder eine Betriebsbesichtigung durchgeführt.

Auch das Aufstellen der Christbäume am 1. Advent und das Skiweekend im Januar, das die Kameradschaft unter den Gewerblern fördert, soll nicht unerwähnt bleiben. Den Abschluss des Jahres feiern die Gewerbetreibenden beim gemütlichen Jahresabschluss-Essen mit Musik.

Einen grossen Erfolg verzeichnete die im Jahre 1985 durchgeführte Herbstschau, die dem Gewerbe die Möglichkeit gab, sich einem breiten Publikum vorzustellen. Dieses Jahr werden die Vorbereitungen für eine Gewerbeschau 1991 getroffen.

Die Struktur unserer Gemeinde, und somit auch des Gewerbes, hat sich stark verändert. Unser neuer Präsident, Viktor Studer, möchte mit einem Informations-Apéro den erfolgreichen Verein dem neu zugezogenen Gewerbe vorstellen. Er hofft nicht nur, die heutige Zahl von 78 Mitgliedern zu erhöhen, sondern gleichzeitig den Verein diesen Veränderungen anzupassen. Bernhard Flück

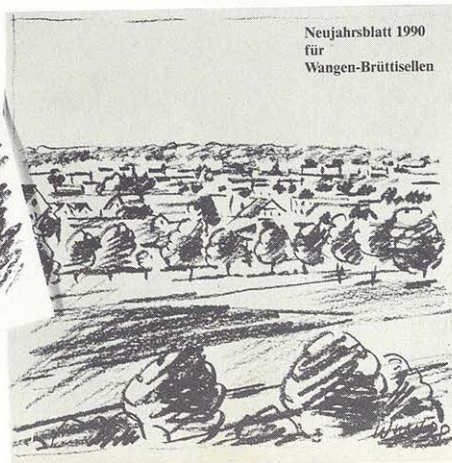
Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen

Es ist wohl eher selten, einen Verein wegen eines Hauses zu gründen. Die Idee, der Wunsch nach einem Ortsmuseum, stand am Anfang der Vereinsgeschichte. Ein Arbeitskreis, gebildet aus Brüttiseller und Wangemer Persönlichkeiten, hatte vom Gemeinderat den Auftrag erhalten, historische Sammlerstücke zu inventarisieren und sich nach einem geeigneten Ausstellungslokal umzusehen. Eine rege Tätigkeit wurde entfaltet, Objekte gesammelt, Orientierungen durchgeführt. Auch Literarisches entstand: Neben dem Theaterstück «Aus Wangen in alter Zeit» wurde mit der Herausgabe von «Neujahrsblättern» begonnen; drei Hefte befassten sich mit Themen aus dem alten Wangen-Brüttisellen. 1981 aber gab der Kassier des Arbeitskreises für Ortsgeschichte das von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Startkapital mit seinem Rücktritt in die Verwahrung der Behörde; seit drei Jahren sei kein «Neujahrsblatt» mehr erschienen, hiess es in seiner Begründung.

In der Zwischenzeit aber glaubte man, das geeignete Objekt für ein Ortsmuseum gefunden zu haben, das Schurterhaus am Dorfplatz in Wangen. Es stammt aus dem 17. Jahrhundert, hat eine wechselvolle Geschichte und ist seit 1946 im Besitz der Gemeinde. Zwei Wohnungen waren in diesem recht baufälligen Gebäude noch in Gebrauch, im Anbau die Kadaversammelstelle. Nun konzentrierten sich die Aktivitäten des Arbeitskreises ganz auf dieses Haus.

Ein Architekt arbeitete Umbaupläne aus, die zusammen mit einer Einzelinitiative an den Gemeinderat eingereicht wurden, eine Petition von 20 namhaften Einwohnern zugunsten des Projektes unterstützten das Anliegen des Arbeitskreises. Kurz und gut, der Stein war ins Rollen gekommen! Bis dann aber endlich am 28. März 1982 vom Stimmbürger das modifizierte Projekt bewilligt worden war – anstelle von Feuerwehrlokalitäten und eines Ortsmuseums wurde ein neues Postlokal eingepflanzt –, waren verschiedene politische Turbulenzen über die Bühne gegangen.

Der Arbeitskreis für Ortsgeschichte hatte inzwischen seine Basis erweitert, der «Verein zum Schurterhaus» war am 30. Januar 1978 gegründet worden. Die ersten Statuten waren aber zu sehr auf das von der politischen Gemeinde zu finanzierende Schurterhaus ausgerichtet. Das Führen, die Verwaltung des Hauses musste dem Gemeinderat überlassen werden. Immerhin, der Arbeitskreis für Ortsgeschichte und damit auch der «Verein zum Schurterhaus» hatte Wesentliches zur Erhaltung und zur Wiederbelebung dieses markanten Gebäudes im Zentrum von Wangen beigetragen: Räumlichkeiten waren geschaffen worden, die den mannigfaltigsten Zwecken dienen. Wie ein roter Faden übrigens zieht sich seit den sechziger Jahren durch die Vereinsaufzeichnungen das Bestreben, auch die Nutzbarmachung des Gsellhofes in Brüttisellen zu fördern; in Wangen war man von jeher der Meinung, auch Brüttisellen bräuchte ein kulturelles Zentrum. Es scheint, dass in dieser Zeit auch dieses Ziel erreicht werden wird.



Der «Verein zum Schurterhaus» entfaltet nun eine vielseitige kulturelle Tätigkeit: Vorträge, Führungen, Kurse, kleine Konzerte, Liederabende, Dichterlesungen, Veranstaltungen für Kinder standen auf dem Programm. Allmonatlich erscheint der Veranstaltungskalender im «Kurier», zusammengestellt von einem Vorstandsmitglied. Dem Werbedatumstempel der Post ist der Verein Pate gestanden. Er verwaltet auch immer noch die vom Arbeitskreis für Ortsgeschichte gesammelten Objekte, ohne allerdings ein Ortsmuseum gründen zu wollen. In bester Erinnerung geblieben sind auch die «Spa-bi-tor-bi»-Feste. Organisiert hatte sie die Gruppe «Jung und Alt», einer der 6 Arbeitskreise, die seinerzeit im Verein gebildet worden waren. Diese Gruppe hatte auch eine Feuerstelle im Wald erstellt und Waldwege gebaut. Leider aber entwickelte «Jung und Alt» eine Eigendynamik, die vom Verein nicht mitgetragen werden konnte; «Jung und Alt» musste aufgelöst werden.

Zur Tradition geworden ist der «Abstimmungs-Zmorge-Zopf», ein «Kind» des Vereins zum Schurterhaus. Und wieder aufgenommen worden ist eine weitere Tradition, die Herausgabe der «Neujahrsblätter für Wangen-Brüttisellen». Ermöglicht wurde der Start durch grosszügige Spenden zweier neu zugezogener Firmen in Brüttisellen und natürlich durch einen namhaften Beitrag der Gemeinde. Es scheint, dass dieser jüngste Spross dem Anliegen des Vereins zum Schurterhaus, kulturelle Bestrebungen zu fördern, bestens gerecht wird.

Und es ist zu hoffen, dass auch das Brüttiseller Dorfstrassen-Fest, an dessen Start der Verein zum Schurterhaus massgeblich beteiligt war, zu einer weiteren Tradition in unserer Gemeinde wird.

Gaudenz Hübscher

(Nach Aufzeichnungen und Auskünften)

HELP Wangen-Brüttisellen

Ab Mai 1983 trafen sich 6 junge Mitglieder des Samariterversins Wangen regelmässig zu Besprechungen. Sie hatten das Ziel, eine HELP, eine Jugendgruppe des Samariterversins, d.h. einen eigenen Verein, zu gründen. HELP-Gruppen gibt es in der ganzen Schweiz. Man könnte sie mit dem Jugendrotkreuz in Deutschland oder Österreich vergleichen. Ihre Mitglieder sind ca. 10 bis 22 Jahre alt. Am 19. August 1983 wurden Jugendliche und Erwachsene erstmals zu einem Info-Abend eingeladen, der sehr erfolgreich verlief. Die HELP Wangen war geboren.

In den darauffolgenden Jahren wechselten Leiter und Mitglieder, aber die HELP blieb. Sie verbrachte die Jahre mit samaritertechnischen Übungen, Lagern, Week-ends, Spielen, Basteln, Meetings mit anderen HELP-Gruppen und vor allem Plausch. Es gab Maskenbälle, Veloralleys, Fussballturniere, Chlaus-Höcks, Geburtstagsfeiern, Vorträge, Autowaschaktionen, Minigolf, Reiten, Velotouren, «Brätlete», Kleidersammlungen, Weihnachtsfeiern, Chilbi-Stände, Diskussionen, Kulturabende... Bessere und schlechtere Zeiten wechselten sich ab. Das einzige Problem war eigentlich oft nur die Anzahl der Mitglieder. Meistens waren es 10 bis 15, aber einmal musste man sogar an das Auflösen der Gruppe denken. Aber wir hoffen, dass es nie soweit kommt.

Sandy Stirnemann



HELP Wangen-Brüttisellen beim Essen im Pfingstlager.

Männerchor Wangen

Nach dem ältesten, noch vorhandenen Protokollbuch des Männerchors Wangen wurde der Verein 1874 neu gegründet. Schon seit dem Jahr 1847 muss aber ein Männerchor bestanden haben, Hinweise in den Akten, eine Jahreszahl auf einer Vereinsfahne bezeugen es. Im März 1874 traten 56 Wangemer Männer zusammen, mit Unterschrift bezeugten sie ihre Mitgliedschaft. Der Vorstand wurde bestellt, wir finden wohlbekannte Namen wie Pfaffhauser, Jucker, Weber, Graf, die sich für dieses Amt zur Verfügung stellten. Einem Herrn Gnehm sollte die Direktorstelle angetragen werden. Am 8. März wurde er gewählt und ihm Fr. 3.55 gutgeschrieben. Das könnte das Salär für zwei Übungsabende gewesen sein. Und schon am 19. März wurde

beschlossen, am letzten Maientag am Gesangsfest in Rümlang teilzunehmen. Einige Tage vorher wurde Ferdinand Schmid zum «Fähnrich» gewählt – eine Fahne aus früheren Jahren war also vorhanden! Allerdings muss sie unansehnlich gewesen sein – der Männerchor wollte an den vielen zukünftigen Gesangsfesten unter einem würdigen Banner stehen. Am 25. Oktober 1875 war es soweit, man nahm die neue Fahne in Empfang, Fr. 330.– kostete sie. Mitglieder und Bevölkerung hatten an die Kosten beigetragen. Ob's ein Fest, eine Fahnenweihe gegeben hat, steht nicht im Protokoll. Wer die Männerchörer kennt, muss dies auf jeden Fall annehmen.

Der Männerchor Wangen wusste immer zu reisen: 1926 im modernsten Car über Furka und Grimsel.



Sehr aktiv war der Chor. Aber recht vielen der Gründungsmitglieder muss es zuviel gewesen sein. Immer wieder werden Austritte verzeichnet, gegen Austrittsgeld natürlich! Amüsant vor allem, wenn auch recht mühsam, ist die Lektüre der alten Protokollblätter: In gestochen scharfer, winziger deutscher Schrift ist die Chronik abgefasst. Immer wieder wird an Sängerkosten mitgemacht, werden Kirchenkonzerte mit dem Töchterchor zum Teil unter Zuzug von auswärtigen Musikern veranstaltet. Der Männerchor war und ist eine Institution, kulturell, musikalisch, gesellschaftlich und vermutlich auch politisch. Wenn man in den Aufzeichnungen auf Liedtitel stösst: Auch das Liedgut ist zum Teil geblieben, allerdings ergänzt durch manch modernes Lied bis zum Gospelsong.

Nicht von Auseinandersetzungen – auch die kamen vor – sei hier berichtet, sondern von einem Vorkommnis, das leicht ungemütlich hätte ausgehen können: Am 20. Mai 1883 – das Wetter sei zweifelhaft gewesen – machte sich der Männerchor bereit zur Fahrt nach Egg zum Sängertag. In der Tenne des Sternewirts Wyder stand der Sängerwagen, reich bekränzt, bereit. Als Fuhrmann war ein Auswärtiger eingespungen, alle Wangemer waren im Chor engagiert. Der Männerchor war aufgestiegen, die Fahne gut verwahrt – die vier Pferde seien der Last vollauf gewachsen gewesen. Aber bei der Abfahrt passierte das Malheur: Die Vorpferde wollten zum Bach tobetel, gegen den Willen des Fuhrmanns. Mit grosser Not konnte das Festgefahrte noch um «Schmidtenbrunnen» gefahren werden, sehr zum Gaudium der Zuschauer, die von allen Seiten herbeigekommen waren. Man hatte aber Glück gehabt, es kam nicht zu einer verunglückten Fuhre! Sehr erfolgreich und würdig sei das Fest dann noch verlaufen, um zehn Uhr abends habe man nach einigen Umwegen die «Vaterstadt» Wangen wieder erreicht.

Weniger dramatisch wurde etwa 100 Jahre später gefuhrwerkelt, auf einer der traditionellen Reisen mit dem Frauenchor. Man war ins Emmental gefahren, als beson-

dere Attraktion stand eine Fahrt im Zweispanner auf dem Programm. Jedes Jahr wird eine solche Reise unternommen. Es wird aber immer noch an Sängerkosten teilgenommen, der edle Sängerkostentritt als eigentliches Anliegen. Alljährlich wird auch dem Gottesdienst am Muttertag ein musikalisches Glanzlicht aufgesetzt. Paritätisch aber wird auch an einem katholischen Gottesdienst neben einem reformierten gesungen. Und am Sylvester finden sich Damen und Herren zusammen, um vom alten Jahr Abschied zu nehmen. Zu Hochzeitssingen, Geburtstagsständchen und eben auch zum Grabgesang finden sich die Sänger. Am 1. August ist der Männerchor an den Feiern in Brüttisellen und Wangen massgeblich beteiligt. Und als letztes Jahr der neue Gemeindepfarrer eingesetzt – «installiert» heisst der Fachausdruck – worden war, zeichnete der Männerchor verantwortlich für «Unterkunft und Verpflegung», der Verein hatte das Festzelt aufgestellt und bediente dann die Festgemeinde an der Festtafel an diesem aussergewöhnlichen Anlass.

Hervorgehoben im Jahresprogramm sind noch zwei Anlässe. Da ist einmal die «Chilbi»; in ihrem «Wystübli» vor allem kann man die Männerchorler treffen. Auch hier gehören sie zur Stütze eines Gemeindefestes. Ganz hoch zu und her geht es dann aber am «Chränzli». Alle zwei Jahre wird es im Februar durchgeführt; Frauen- und Männerchor spannen einmal mehr zusammen. In früheren Jahren wurden für diesen Anlass Theatergruppen und andere Unterhalter beigezogen; heute aber besteht eine eigene Theatergruppe unter sehr fähiger Leitung. Von besonderem Reiz ist es nun, bekannte Wangemer Gesichter plötzlich in neuen, ungewohnten Rollen agieren zu sehen. Das letzte «Chränzli» war ein Erfolg; man merke sich den 2. Februar 1991, dann wird im Sternensaal einmal mehr gefestet.

Gaudenz Hübscher
(Nach alten Protokollbüchern und Angaben aus dem Verein)

Schiessverein Wangen

Als noch ein Baum das Wangemer Wappen zierte...



Schiessvereine haben eine ausgesprochene Tradition. Ehre, Vaterland – Gottfried Keller hat in seinem «Fähnlein der sieben Aufrechten» das innere Anliegen der damaligen Schützen beschrieben, und dieses 1861 niedergelegte Anforderungsprofil gilt auch heute noch in grossen Teilen für unsere Schützenvereine, modifiziert allerdings und den heutigen Gegebenheiten angepasst.

Nach wie vor übernehmen es die Schützenvereine, den Wehrmännern die Möglichkeit zur Absolvierung der ausserdienstlichen, obligatorischen Schiesspflicht zu bieten. Sie sind also ein Teil der Eidgenössischen Militärorganisation und werden entsprechend subventioniert. Im Staatsarchiv ist eine Verfügung des Militärdepartements aus dem Jahr 1869 erhalten, vom damaligen Bundesrat Rüffy gezeichnet. Darin werden dem Kanton Zürich zuhänden der Schützengesellschaften Subsidien zugesichert, für den Schiessverein Wangen 23 Fr. 62½ Rp., für die 21 Schützen also je 1⅛ Fr. Von Bern aus wurden aber auch genaue Angaben erwartet, ob die benützten Waffen Vorder- oder Hinterlader seien und ob sie grosses oder kleines Kaliber hätten – idyllische Zustände waren das, noch weit entfernt vom Sturmgewehr! Aber neben dem sehr ernsthaften Schiessbetrieb hatte der Schiessverein auch seine gesellige Seite, und die ist geblieben. Im Dezember 1877 wollte der Schiessverein Wangen im «Sternen» einen Ball durchführen; eingeladen waren die nachbarlichen Schützenvereine. Da man bei dieser Gelegenheit Uniform tragen wollte, erging an das kantonale Militärdepartement die Bitte um entsprechende Erlaubnis. Die Bewilligung traf postwendend ein, mit der Bedingung allerdings, der Vereinsvorstand habe für die Aufrechterhaltung guter Ordnung zu sorgen!

Höhepunkte im Vereinsleben waren aber eh und je die Schützenfeste. Ehemals besammelte sich die Schützenschar am frühen Morgen beim «Sternen», in flottem Marsch, hinter der Schützenfahne, erreichte man Dübendorf und von dort aus mit der Bahn den Festort. Streng geregelt verlief ein solches Fest, galt es doch, Sicher-

heiten einzuhalten und möglichst diszipliniert möglichst gute Resultate zu erzielen. Kränze, Medaillen, Anerkennungskarten winkten und natürlich die Ehre, beim Absenden, bei der Preisverteilung, Rangbesten zu sein. 1919 beim Feldsektionsschiessen erhielt man für das Maximum von 72 Punkten nebst Lorbeer noch einen Fünfliber. Wichtig war aber, wie weiland zu Gottfried Kellers Zeiten, die Festansprache: Persönlichkeiten aus Politik oder Militär waren die Redner. Markig ertönten diese Worte über den Festplatz, «mit Aug und Hand für's Vaterland». Und den Schützentrunk lieferte die Staatskellerei. Nach Wangen zurück hatte man wieder die Fahne zu begleiten – Drückeberger wurden mit Fr. 2.- gebüsst! Und vor dem «Sternen» wurde die wackere Schar vom Frauen- und Töchterchor erwartet – das Fest ging in kleinerem Rahmen weiter.

Die alte Schützenfahne wird noch jetzt sehr in Ehren gehalten – ihre Seide ist allerdings mit den Jahren brüchig geworden. Inzwischen wurde sie durch eine Standarte ersetzt.

Die Pflege der Geselligkeit ist den Schützen wichtig, neben dem Schiesssport, der faszinieren kann. Gute Resultate können nur mit ausreichendem Training erzielt werden. Im laufenden Jahr haben die Schützen und Schützinnen – auch Damen werden seit einigen Jahren in diesen ursprünglich ausschliesslichen Männerverein aufgenommen – 15 Gelegenheiten, «Aug und Hand» zu üben. Dabei wird von seiten der Vereinsleitung betont, dass es dabei nicht um Spitzensport geht, das Mitmachen soll für jedermann möglich sein. Nicht zu vergessen seien auch die Jungschützenkurse; da werden junge Leute, Burschen und Mädchen, in die Schiesskunst eingeführt.

Der Schiesssport erfordert recht aufwendige Anlagen, den Scheibenstand, das Schützenhaus mit all seinen Einrichtungen. 1910 wurde es erstellt, bald mit einem Telefon versehen und 1984 die elektronische Trefferanzeige eingebaut. Für die ganze Anlage ist die Gemeinde zuständig; sie stellt sie den Vereinen von Wangen und

Brüttisellen gegen Entschädigung zur Verfügung. Sehr streng sind die Schiessvorschriften; der eigens ausgebildete Schützenmeister wacht über die Einhaltung – schliesslich wird mit Waffen umgegangen. Der Schiessaktuar kontrolliert Einträge in Standblatt und Schiessbüchlein, Fälschungen werden gerichtlich belangt. Auf jedem Jahresprogramm steht die Teilnahme an Schützenfesten; das kantonale und das eidgenössische sind die ganz grossen Ereignisse. Wichtig für den Verein ist auch die Jahreskonkurrenz, die interne Meisterschaft mit dem Meister, der an den verschiedensten Schiessen die meisten Punkte gesammelt hat. Und als Abschluss des Schützenjahres wird im Herbst das Endschiessen durchgeführt; bei diesem Anlass kommt dann der Spass mit der Geselligkeit ganz zu ihrem Recht. Das Jahr 1990 hat dem Schiessverein Wangen das Jahrhundertereignis gebracht: Für das Eidgenössische Schützenfest mit eigentlichem Austragungsort in Winterthur wurden in Wangen Stand und Scheiben zur Verfügung gestellt, 1500 Schützen absolvierten hier ihr Wettkampfpensum.

Dass dabei der Schiessverein Wangen den 1. Rang in der 4. Kategorie herauschoss, also von rund 1000 Sektionen dieser Kategorie das beste Resultat erreichte, kann wirklich als absoluter Höhepunkt der Vereinsgeschichte angesehen werden, ein markanter Abschluss dieser kleinen Vereinsgeschichte.

Gaudenz Hübscher
(Nach Vereinsakten und Angaben)

Frauenverein Wangen

Im März nächsten Jahres versammelt sich der Frauenverein Wangen zu seiner 80. Generalversammlung. Mit Sicherheit kann er aber auf eine um die 100 Jahre alte Geschichte zurückblicken, denn 1911 wurden erstmals die Statuten formuliert, um dem Verein einen neuen Rahmen zu geben. 40 Frauen waren damals bereit, den Frauenverein wieder zu beleben, ein Verein, der mit gesundem Selbstbewusstsein als Gegengewicht zu den Männervereinen ausschliesslich Frauensache ist.

Jung und unternehmungslustig ist der Frauenverein geblieben – das schöne Signet zeigt dies nicht nur vordergründig. Immer wieder werden neue Aktivitäten organisiert, für Frauen als Selbsthilfe, aber eben auch für Mitmenschen, die der Freude und der Hilfe bedürfen. Zu runden, hohen Geburtstagen wird Gemeindegliedern mit einer kleinen Aufmerksamkeit gratuliert. Die Suppentage im Schurterhaus ergeben Erlöse, die Zuwendungen an wohltätige Institutionen oder einzelne möglich machen, Geschenke, die über Notwendiges hinaus Freude bereiten sollen. Die alljährlichen prächtigen Markt- und Chilibstände präsentieren nach aussen. Die sozialen Aufgaben, die sich der Frauenverein in selbstlosem Dienen aus freiem Willen stellt, erfüllen den eigentlichen Auftrag. Im Jahresprogramm wird zu den mannigfaltigsten Kursen eingeladen. Anlässe für Senioren sind ein besonderes Anliegen; zusammen mit dem Frauenverein Brüttisellen werden für sie jedes Jahr zwei Nachmittage und ein Ausflug organisiert.

Protokollbücher sind höchst interessante Quellen. Seit dem ersten Eintrag im Jahre 1911 hat sich manches geändert, geblieben aber ist die Frauenvereins-Reise, jedes Jahr als Höhepunkt des Vereinsjahrs durchgeführt. Bei Nacht noch ging's damals zu Fuss nach Dübendorf auf den ersten Zug, spät abends war man wieder daheim. Für manche Frau wohl mag dieser Ausflug das einzige Vergnügen im langen Jahr gewesen sein.

Eine wichtige Aufgabe fand der Frauenverein schon vor dem ersten Weltkrieg in der Nähsschule; man hatte die Aufsicht über diese Einrichtung. Alljährlich erschien der Verein geschlossen zum Examen – mit anschliessendem Kaffee und Kuchen im «Sternen»! Einen Examenweggen gab's für die Mädchen nicht, aber auf jede Weihnacht hin bereitete man Geschenke vor. Schere und Zentimeter bekamen die kleinen, Barchentstoff für Nachthemden die grösseren Mädchen. Und die Knaben, die an der Feier mitsangen, wurden mit einem Sackmesser bedacht. In den siebziger Jahren fand der Verein, die Schulpflege könnte eigentlich die Ausgaben für das Arbeitsschulmaterial übernehmen; seither kommen auch die Knaben nicht mehr so leicht zu einem Sackmesser!



– jung geblieben ist er, der Frauenverein Wangen.

Nicht vergessen werden darf, dass Wangen auf Initiative des Frauenvereins hin zu einem Kindergarten gekommen ist. Seit 1956 äufnete man einen Kindergartenfonds, bald erreichte er, zusammen mit dem Geld eines Bazar, Fr. 10'000.-. Viele Vorstösse bei der Schulpflege waren aber noch nötig, bis dann endlich am 3. September 1963 der langersehnte «Kindsgi» eröffnet werden konnte. Der Frauenverein stiftete die Möbel und die Spielsachen.

Ein grosses gemeinsames Werk zusammen mit dem Frauenverein Brüttisellen war 1967 auch der Bazar zugunsten des Orgelfonds, die Kirchenpflege hatte dazu aufgerufen. So stolz war der gesammelte Betrag, dass mit Fug und Recht behauptet werden kann, auch hier hätten die Frauen das Werk mehr als nur ins Rollen gebracht.

Ein weiteres Beispiel der selbstgestellten Aufgaben des Frauenvereins sind die Patenschaften, immer wieder wurden solche übernommen. Rührende Dankesbriefe aus Belgien und aus dem Elsass zeigen, dass auch Kriegsnot gelindert wurde. Wo Not und Armut war, sprang der Frauenverein ein, staatliche Fürsorgestellen, wie sie heute bestehen, gab es damals noch nicht.

Über 140 Frauen bilden den Frauenverein Wangen - und ein einziger Mann als besonderer Gönner gehört ihm dazu noch an. Dies ist wahrlich eine Besonderheit, und die Geschichte, die dahinter steht, ist bezeichnend und rührend zugleich. Vor 75 Jahren etwa muss es gewesen sein, als einem Jugendlichen in einer Notsituation von der Gemeinde geholfen wurde. Er hat dann allerdings die Heimat verlassen, aus Gram, weil er nicht zum Militär eingezogen worden war. In der weiten Welt hat er dann sein Glück gemacht und lebt heute in Südfrankreich. Und jedes Jahr bekommt nun der Frauenverein von seinem 86jährigen Gönner einen ansehnlichen Betrag aus Dankbarkeit für die damalige Hilfe, dem Verein, der immer wieder dort hilft, wo es nötig ist.

Gaudenz Hübscher

(Nach Auskünften und Aufzeichnungen)

Frauenchor Wangen



Im Juni 1987 sangen wir im Unterdorf einer Jubilarin zum 80. Geburtstag. Nach jedem Lied klatschte ein Mann begeistert. Wir schmunzelten und setzten uns nach den musikalischen Glückwünschen vor dem Restaurant Rebstock auf die Festbänke. Da kam er zu unserem Tisch. Er möchte uns eine Runde spendieren. Wir hätten so schön gesungen. «Wissen Sie, das Schönste für mich ist ein Frauenchor. Diese Stimmen, das geht mir direkt zu Herzen.» Er war ein bisschen betrunken, und wir haben ihn nicht so ernst genommen. Er wollte genau erklären, wie gerührt er sei. Er redete und redete. Wir verstanden ihn, er hatte Tränen in den Augen. Chorgesang ist altmodisch, und doch geht er uns unter die Haut. erinnert er uns an vergangene Zeiten, als man noch unbeschwert zusammen sang. Haben so viele verschiedene Stimmen zusammen eine seltsame Magie?

Diese Magie für Momente zu verschenken, das ist unser Ziel.

Ein erster Töchterchor existierte von 1918 bis 1928. Der heutige Frauenchor Wangen wurde 1945 gegründet. Er war an allen wichtigen Ereignissen im Dorf beteiligt, so bei der Einweihung des Dorfbrunnens, des Schulhauses oder des ersten Feuerwehrautos. Jedes Jahr erwartet uns mit anderen Höhepunkten. Sei das eine Abendunterhaltung, ein Sängerfest, das Maisingen mit Chören aus dem Bezirk oder gemeinsame Auftritte mit dem Männerchor oder den Chören aus Brüttisellen. Wir singen unseren Senioren zum Geburtstag, in Gottesdiensten in der Kirche Wangen, am 1. August und ab und zu für uns selber.

Unsere Kasse speisen wir durch den Kuchenstand am Dorfmarkt in Wangen, das Kafi- und das Wyschtübli an der Chilbi und die Mithilfe an der 1.-August-Feier im Ägmet. Auch Geselliges gehört zu unserem Sängerinnenjahr. Der Umtrunk nach der Chorprobe gehört so zum Singen wie das Singen zum Umtrunk. Anfang Jahr treffen wir uns zur Generalversammlung. Im Sommer unternehmen wir im einen Jahr eine zweitägige Reise unter uns Frauen und im nächsten eine eintägige Reise mit dem Männerchor. Zum Schluss des Jahres treffen sich Männer- und Frauenchor zum gemütlichen Jahresendhock.

Die Aktivitäten des Chors haben sich seit der Gründung nicht gross verändert. Mit gleichem Elan wird gesungen, gescherzt und ab und zu gestritten. Vielleicht war der Einsatz früher noch grösser. Bedeutete doch der Chor speziell für Frauen eine willkommene Abwechslung und Gelegenheit zur Geselligkeit. An Sängerfesten wurden Kontakte geknüpft, und die Chorreise war ein hochgeschätztes Abenteuer. Die Abendunterhaltungen der Chöre von Wangen waren weitherum bekannt. Wie noch heute erfreute sich das Publikum einen langen Abend lang an Essen, Trinken, Chorgesang, Theatervorführung, Tombola und Tanz bis zum frühen Morgen.

Ruth Zubler

Samariterverein

Wangen



men. Samariter sind immer 200 Meter vom Umzug, vom Rockkonzert, vom Sportanlass entfernt. Die Leute fest, die Samariter sind stundenlang hinter den Kulissen einsatzbereit. Wenn es einem Besucher schlecht wird, wenn er einen Hitzschlag bekommt oder sonst an einem Übel leidet, dann kommen sie aus ihrem Zelt oder aus ihren Baracken und verarzten das Opfer mit ruhigen Nerven. Was sind das für Menschen? Selbstlose, die die Leute lieben, auch wenn diese sogar betrunken sind. Übermenschen. Das Vorbild der Nächstenliebe.»

1888 ist der Schweizerische Samariterbund gegründet worden, der Samariterverein Wangen besteht seit genau 30 Jahren. Er zählt 30 aktive Mitglieder, die sich der mannigfaltigsten Aufgaben angenommen haben. Vielleicht am augenfälligsten tritt der Samariterverein bei den drei alljährlichen Blutspendeaktionen in Erscheinung. An die 200 Blutspender sind zu betreuen, eine recht aufwendige Organisation ist vonnöten, und kontrolliert wird durch eine Oberschwester oder durch einen Arzt, Vertreter des Roten Kreuzes in Bern. Etwa 80 Liter Blut spenden die Wangemer; nach strengen Kontrollen und Tests wird es zur Lebenserhaltung eingesetzt.

Recht gut bekannt in der Öffentlichkeit sind auch die «Nothelferkurse». Seit einigen Jahren kann nur den Führerschein erwerben, wer diesen Kurs erfolgreich besucht hat. 1989 haben 39 Teilnehmer in drei Kursen an je fünf Abenden sich für die erste Hilfe ausbilden lassen. Nachwuchs für die Samariter – sollte man meinen. Auf alle Fälle war auch der Einsatz für die Samariterlehrer recht gross.

Aber auch für die Weiterbildung seiner Mitglieder führt der Samariterverein immer wieder Kurse durch. Feldübungen mit Samariterhunden, Rettungsschwimmen, Verkehrsunfälle werden «geplant», der Einsatz geübt, im Ernstfall soll schnell, gezielt und erfolgreich geholfen werden können. Erste Hilfe wird geleistet, der Samariter soll zur Triage, zur Anordnung der weiteren Behandlung fähig sein. All diese Hilfe kann aber nur geleistet werden,

wenn das nötige Material vorhanden ist. Wohl bekommt der Samariterverein einen Beitrag der Gemeinde Wangen, diese Summe reicht aber nicht aus. Die Passivmitglieder helfen durch ihren Beitrag, Sammlungen werden durchgeführt, der Abzeichenverkauf bringt Geld, und die jährliche Altkleidersammlung hilft mit, das Budget aufzubessern.

Wangen hat zwei feste Samariterposten, sie sind gekennzeichnet, eine ständige Einrichtung. In Notfällen, bei Unfällen kann hier um Hilfe ersucht werden. Für den Ernstfall der Feuerwehr stehen auch immer 3 Samariter bereit. Aber auch bei der Hauptübung der Feuerwehr ist immer eine Gruppe der Samariter dabei. Beim Volksmarsch stehen die Samariter Posten, 2 bis 3, alternierend, bereit, zu helfen, wo es nötig ist, wunde Füsse behandelnd oder Schlimmeres verhütend. Bei Radrennen wird der Einsatz ähnlich sein, Wunden, nach einem Sturz zum Beispiel, aber grösser. Das Hornusserfest dieses Jahr und das Schützenfest sind Veranstaltungen, die Tage dauern; um so länger müssen die Samariter auf Posten sein, im Hintergrund, wie es Emil beschrieben hat.

Der Samariterverein Wangen hat auch seine geselligen Seiten, das kameradschaftliche Beisammensein wird sehr gepflegt. Reisen stehen auf dem Programm, das Jahreschlussreffen ist ein Höhepunkt. Aber auch am Abstimmungs-Zmorge-Zopf und mit einem Stand an der Chilbi beteiligt sich der Samariterverein.

In dieser Darstellung war nun immer die Rede von «Samaritern»; dies ist sehr deziert zu präzisieren: Es gibt selbstverständlich auch «Samariterinnen», und im Samariterverein Wangen sind sie sehr gut vertreten. Der Verein ist 24 Jahre lang von einer Präsidentin geleitet worden, souverän und erfolgreich!

Samariterdienst ist Wohltätigkeit, wir dürfen dankbar sein, einen Samariterverein in unserem Dorfe zu haben.

Gaudenz Hübscher

(Nach Auskünften und Vereinsunterlagen)

Ohne die Nachfolger des legendären Mannes aus Samaria könnte heute kein Radrennen, kein Dorffest, kein Rockkonzert, kein Schützenfest, praktisch kein grösserer Anlass mehr veranstaltet werden. Sie kennen die selbstlose Tat des Mannes aus Samaria? Wie er einem von Räubern übel zugerichteten Menschen geholfen und ihn in Sicherheit gebracht hat? Auf ihn berufen sich die heutigen Samariter, und der Kabarettist Emil Steinberger hat ihre Einstellung, ihren Einsatz prägnant beschrieben: «Samariter, das sind für mich selbstlose Menschen, die zwar überall dabei sind, vom Geschehen aber nie etwas zu sehen bekom-

Leichtathleten-Club Wangen

In der Turnhalle Brüttsellen – in Wangen gab's damals noch keine solche – fand der neu gegründete Leichtathletenclub Wangen 1961 keinen Platz für sein Training, man musste nach Dübendorf ausweichen. Dies passte nun aber dem jungen Verein nicht, man griff zur Eigenhilfe. Im August des Gründungsjahres – so steht es im Protokollbuch – wurde mit dem Bau einer kleinen, aber eigenen Sportanlage begonnen. Vater Wyder hatte Sohn Wyder die Erlaubnis erteilt, auf dem Grundstück «Schneckenweide» oberhalb des Bachtobels diese Anlage einzurichten. Ein Plan ist ins Protokollbuch eingezeichnet, die Disziplinen Hochsprung, Weitsprung, Kugelstossen konnten hier trainiert werden. Wie viele Frontage und Fronwochen für das Werk nötig waren, ist aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich. Wichtig aber sei die Tatsache, so meint der Berichterstatter, dass ein Club die benötigte Trainingsanlage selbst gebaut hat, eine eher seltene Initiative, die aber um so erwähnenswerter ist. Ein Kritiker aus der Vätergeneration soll allerdings gemeint haben, man bräuchte nur tagsüber tüchtig zu arbeiten und müsste nicht abends noch Sport treiben, um müde zu werden!

Die Jungen aber liessen sich – wie die weitere Clubgeschichte zeigt – von ihrem Sport nicht abbringen.

Zehn Mitglieder hatte der LCW damals, die dann auch 1962 die erste Clubmeisterschaft bestritten. Sechs Disziplinen standen auf dem Programm des Wettkampfs «Schneckenweide», sogar ein «Unspunnenstein» – allerdings nicht ganz der richtige, wie geschrieben wird – wurde gestossen.

Im ersten Vereinsjahr wurden auch schon 7 Läufe mitbestritten, meist von der Mannschaft «Perusia» des LC, wobei vor allem die ausgezeichnete Rangierung in der Schweizer Meisterschaft im Mannschaftsorientierungslauf – 15. Rang von 54 Gestarteten – hervorzuheben ist.

Und diese Vorliebe für Läufe ist dem LC bis heute geblieben. Im Jahresprogramm 1990 sind Orientierungsläufe aufgeführt, auch Stafetten werden beschickt. Zum Beispiel war man schon am Zürich-Marathon, am Greifenseelauf, eine Mannschaft ist an der Aroser Stafette gestartet. Ein seriöses Training mit ausgebildeten Trainern schafft die sehr guten Voraussetzungen; die sportlich Verantwortlichen haben die Eidgenössische Sportschule Magglingen absolviert und sind daher durchaus in der Lage, die Clubmitglieder optimal auf ihre Aktivitäten vorzubereiten. Dass der LCW nun aber einfach ein Fitnessclub sei, ist wohl eher ein Understatement des derzeitigen initiativen Präsidenten – die sportlichen Ergebnisse an Meetings sind zu gut!

Trainiert wird auf der Sportanlage «Dürrbach» und in der Turnhalle Wangen, später in der im Bau befindlichen Mehrzweckhalle «Dürrbach».



Der LC Wangen, geschart um seine neue Fahne.

Alljährlich hat man früher Bergtouren unternommen, Nachtmärsche durchgeführt; heute ist ein Velorallye beliebter. Der Club-Orientierungslauf wird immer wieder organisiert, und die Teilnahme am Grümpeltturnier in Brüttsellen gehört fast zum eisernen Bestand – wenn es durchgeführt wird! Und dann ist natürlich die Club-Meisterschaft aus dem Programm nicht wegzudenken. Die leichtathletischen Disziplinen sind allerdings fallengelassen worden – das Interesse sei nicht mehr vorhanden. Konditionsprüfungen ersetzen sie. Nur das Steinstossen ist geblieben, ausser Konkurrenz allerdings!

Also eben doch ein Fitnessclub? Wichtiger für alle scheint das Mitmachen als das Siegen, ein sehr sympathischer Zug, gerade in einem Sportclub. Diese echt sportliche Haltung, dieser Geist wirkt sich auch befruchtend aus im Gemeindeleben durch Mitarbeit und eigene Veranstaltungen. Einbezogen werden die Familien mit dem jährlichen Picknick, zusammen organisiert mit dem LC WADA, dem Leichtathletik-Club der Damen. Intern ist auch noch die Zweitagereise, 1990 unter dem geheimnisvollen Motto «à la Jules Verne», programmiert. Und abgeschlossen wird das Vereinsjahr durch den obligaten «Chlaushock.»

Zur Äufnung der Vereinskasse – wie man sagt – beteiligt sich der LC zweimal jährlich an der Papiersammlung. Einen sehr gewichtigen Beitrag zum Gemeindeleben bietet der Club aber im Herbst an der Chilbi: Das Festzelt wird aufgestellt, der Festbetrieb sichergestellt, ein Effort, der des Einsatzes des ganzen Clubs bedarf, zum Nutzen und Vergnügen der Chilbibesucher!

Die Geselligkeit wird ausgiebig gepflegt, der Spass findet durchaus Platz neben dem ernstesten Training. Und immer wieder scharft sich der LCW um seine attraktive Vereinsfahne, geschaffen von der Ehefrau eines Aktiven und überbracht – vom Himmel herunter – durch vier Fallschirmspringer zum 25-Jahr-Jubiläum des Leichtathleten-Clubs Wangen.

Gaudenz Hübscher

(Nach Auskünften und Vereinsakten)

Leichtathletinnen- Club Wangen, Damen LC WADA



Dies ist der Wangemer Verein mit dem längsten Namen, dazu ist er fast der jüngste. 1982 gründeten Damen – sie müssen dem Leichtathleten-Club Wangen irgendwie besonders verbunden gewesen sein – eine selbständige Untersektion des LCW, mit eigenem Vorstand, wie in den Statuten hervorgehoben wird. Man resp. frau wollte Eigenständigkeit. Es ist wirklich begreiflich, wenn Frauen ihre eigene Organisation gründen, um spezifisch weiblichen Sport betreiben zu können. Als aktive Sportlerin kann auch eher mitgeredet werden – ein Zeichen der Emanzipation war es auf alle Fälle.

Ziel sei es – so heisst es weiter in den Statuten –, durch Übungen die Mitglieder körperlich und geistig zu fördern sowie Kameradschaft und Geselligkeit zu pflegen. Aber nicht so sehr die eigentlichen Sparten der

Leichtathletik kommen zum Zug, es wird kein Spitzensport betrieben, vielmehr wird ein Programm aufgestellt, das die Fitness fördert. Orientierungsläufe verlangen gute Kondition, man schwimmt im Sommer neben Bergwanderungen, im Winter findet man sich zum Eislaufen, zum Skifahren – körperliche Betätigung in angenehmer Gesellschaft. Natürlich wird ernsthaft trainiert, unter kompetenter Leitung. Allerdings – das geht aus den letzten Protokollen hervor – stellten sich immer wieder Trainerprobleme. Aber, und das spricht nun sehr für die Mitglieder des LC WADA, fanden sich immer wieder Lösungen: Damen des Vereins sprangen ein, übernahmen die Übungsleitung, liessen sich in Kursen weiterausbilden. Das Programm der Turnstunden ist immer gesichert.

Auch die Geselligkeit kommt zu ihrem Recht, neben dem Mittag in der Öffentlichkeit. In regelmässigen Abständen wird der Abstimmungs-Zmorge übernommen. Der Familienplausch wird zusammen mit dem LCW organisiert, sozusagen als Familienangelegenheit und sicher auch zur Freude der Jungen und der Kleinen. Reisen werden unternommen, einen oder zwei Tage lang, immer mit besonderen Überraschungen versehen. Und natürlich ist der LC WADA auch an der Wangemer Chilbi mit dabei; im Jahr 1988 wurde der Erlös des Flohmarktstandes einer unvettergeschädigten Familie im Urnerland überbracht. Abgeschlossen wird das Vereinsjahr mit dem Samichlaushock – fröhlich, witzig, vergnügt.

Eine ganz besondere Tätigkeit sei noch zum Schluss vermerkt. An der GV 1985 wurde, um Abwechslung ins Turnen zu bringen, beschlossen, einige Volkstanzstunden ins Programm aufzunehmen. Schon im folgenden Jahr trat dann die Volkstanzgruppe mit zwei Tänzen am Jubiläum des LCW auf, gekonnt, mit viel Erfolg und sehr zur Freude der Festgemeinde. Fitness auf manigfaltigste Art ist dem LC WADA wirklich nicht abzusprechen.

Gaudenz Hübscher

(Nach Vereinsaufzeichnungen)

Guggemusig Füdlichnübler Wangen

Wir feierten im Jahre 1990 unser 15-Jahr-Jubiläum und zählen somit zu den jüngeren Dorfvereinen. Unsere Geschichte begann aus einer frohen Biertischrunde heraus im Gasthof Sternen in Wangen. Damals wurde der Gedanke gefasst, in Wangen-Brüttiselten wieder etwas Schwung und Abwechslung ins «kulturelle Leben» zu bringen. Auch über das WIE war man sich einig: Eine Guggemusig wollte man gründen, bloss ein Name fehlte noch. Man dachte, sann, raupte sich in den Haaren und hirnte und hirnte . . . - so lange, bis einem ungeduligen Gründungsmitglied der Kragen platzte: «Jetzt klemmt Euch doch endlich einmal in den...» Ja, und das war dann halt die Geburtsstunde der «Füdlichnübler».

Die Guggemusig Füdlichnübler an der «Dorfete» in Wangen.



Seither ziehen wir Jahr für Jahr als närrische Gruppe während der Fasnachtszeit durch die nähere und weitere Umgebung und ab und zu sogar ins Ausland, um die Fasnächtler mit kakophonischen Klängen zu unterhalten. Eigentlich geht die Fasnacht bei uns nie zu Ende, denn bereits im Mai wählen wir jeweils demokratisch unser Sujet für das nächstjährige Kostüm, und im Spätsommer beginnen wir mit Nadel und Schere zu basteln. In unserem Jubiläumsjahr diente die «Sonne» als Grundlage für unser Outfit. Dieses Kostüm – in Orange/Gelb gehalten, mit gelben Sonnenstrahlen als Schulterkragen und einer gleichen Kopfbedeckung aus einem weitausladenden Strahlenkranz – wurde von unserem Mitglied Markus Bühlmann entworfen.

Wie setzt sich nun aber die Guggemusig Füdlichnübler zusammen? Man nehme $\frac{1}{2}$ gute Bläser aller Gattungen (Blech und Holz), $\frac{1}{4}$ andere Bläser, $\frac{1}{4}$ diverse Melodieinstrumente, $\frac{1}{3}$ Rhythmus, $\frac{1}{6}$ Tambouren und Paukisten, und dies ergibt, wer scharf nachrechnet, die Guggemusig Füdlichnübler mit ihrer 150%igen Besetzung. Zwar schliesst unsere Fasnachts-Bigband keinen einzigen professionellen Musiker mit ein, sondern lediglich solche, die Freude an der Musik schlechthin haben. Mit unserem geduldigen musikalischen Leiter Beny Flück haben wir aber einen Stand erreicht, auf den wir echt stolz sind. Unsere Darbietungen reichen vom Ländler bis zu den brasilianischen Samba-Klängen.

Mag sein, dass viele Leute kaum oder gar nicht wissen, was Fasnacht wirklich ist. Nun, es ist ein Vorfrühlingsbrauch, so steht es im Lexikon. Ganz genau aber kann niemand den Grund der Ausgelassenheit definieren. Aber was soll's? Ein echter Chnübler (wie wir hierzulande genannt werden und nur wenige wissen warum...) ist auch kein Grübler, er braucht das einfach, die Fasnacht und die Höhenflüge über die Konfettis hinweg...!

Männerchor Brüttisellen

Einem Verein komme neben seinem speziellen Zweck noch die Pflege der Dorfkultur und der Kameradschaft zu, dies sagte schon Gemeindeschreiber Henri Hänssler anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Männerchors Brüttisellen im Jahre 1967. Dass er daneben auch noch wie eine Art Dorfpartei und manchem als Sprungbrett für politische Ämter diene, müsste im Falle dieses Chors wohl noch angefügt werden. Nun, die ersten Sänger trafen sich vermutlich um des Gesanges willen. Gemäss Überlieferung soll in Brüttisellen ein Männergesangsverein mit Statuten seit 1867 bestehen. Vorher gingen einige Männer schon nach Wangen in die Gesangsstunde. Als erste Aufzeichnung des Vereins ist allerdings ein Protokoll vom Januar 1875 zu erwähnen. Darnach hat auf Wunsch von Gesangsfreunden der vorher bestandene Verein seine Tätigkeit als Männerchor Brüttisellen-Baltenswil mit 13 Mitgliedern und nach Entrichtung eines Eintrittsgeldes von Fr. 1.50 wieder fortgesetzt. Bald wurde erkannt, dass das Singen bei befeuchteter Kehle besser geht, wie ein 1877 gefasster

Beschluss über das «Anschaffen eines kleinen Quantums Wein zum versuchsweisen Verabreichen während den Übungen durch Jakob Gross» bezeugt. Warum dann ein Jahr später auch noch festgelegt wurde, «es sei den verheirateten Mitgliedern die Busse für zu spätes Erscheinen zu erlassen», ist leider nicht aufgezeichnet worden.

Als 1896 der letzte Sänger von Baltenswil aus dem Verein ausgetreten war, wurde beschlossen, ihn nur noch Männerchor Brüttisellen zu benennen. Dieser Name wurde auch nach der Vereinigung mit dem «Männerchor Eintracht» in Brüttisellen im Jahre 1905 nicht mehr geändert. Diese «Eintracht» war übrigens ein von der Leitung der Schuhfabrik Walder 1894 gegründeter Arbeiter- und Angestelltenchor, dem später noch eine Blasmusikabteilung angegliedert wurde. Die Proben wurden meist im Anschluss an die Arbeitszeiten im alten Speisesaal abgehalten. 1899 liess dann allerdings die Betriebsleitung den Chor wissen, dass «sie es nicht für zweckmässig halten könne, die Mitglieder zu solch kostspieliger Reiselust anzulocken», als der Verein eine zweitägige Rigireise beschlossen hatte.

Nach der 1905 erfolgten Vereinigung konnte der Männerchor unter der unermüdlichen Leitung von Lehrer E. Baur (Dirigent 1899–1931) grosse Erfolge erzielen. Fast alle Jahre veranstaltete der Verein in der Kirche Wangen Konzerte, nahm an vielen Sängertagen teil und organisierte bis 1938 auch die Bundesfeier in Brüttisellen. 1911 führte man den Bezirkssängertag durch. Im Garten des Restaurants Krone wurde eine grosse Festhütte aufgebaut. Der Sängertag nahm bei strahlendem Wetter und dank der grossen Anstrengungen einen sehr guten Verlauf. Am Zentralschweizerischen Sängertag 1913 in Luzern konnte der Verein mit 42 Aktiven einen seiner grössten gesanglichen Erfolge erzielen: In der 1. Kategorie wurde mit der höchsten Punktzahl der 1. Lorbeerkrone errungen.

Schöne Erinnerungen für die Mitglieder waren aber auch die vielen gemeinsamen Reisen, die zu einer Zeit, als es in Brüttisellen noch kaum ein Auto gab, für viele eine

Umzug am Bezirkssängertag 1953 in Brüttisellen. Im Vordergrund das Organisationskomitee mit Arnold Widmer und Karl Miller, Brüttisellen, dahinter der Musikverein Dübendorf. Im Hintergrund ist der Neubau der Bahnunterführung an der Zürichstrasse sichtbar.



grosse Abwechslung bedeuteten. Nicht zu vergessen sind die beliebten Familienabende im Saal des Restaurants Freihof, deren Theateraufführungen das kulturelle und gesellschaftliche Leben des Dorfes ungemein bereicherten. Der Männerchor hatte sich immer bemüht, mit den anderen Vereinen im Dorf ein gutes Verhältnis zu unterhalten. Gemeinsame Wiesen-, Garten- und Sommernachtsfeste zeugen vom ungetrübten Einvernehmen. 1916 beschloss die Turner sogar, aus ihren Mitgliedern die Reihen der Sänger verstärken zu helfen. Höhepunkte blieben jedoch die vielen gutbesuchten Konzerte unter Dirigenten, die dem Verein oft jahrzehntelang die Treue hielten (z.B. Emil Grünenfelder 1939–1957). 1953 organisierte der Männerchor Brüttisellen seinen zweiten Bezirkssängertag, diesmal mit einer Festhütte dort, wo jetzt der Singsaal des Primarschulhauses steht.

Auch von Krisen blieb der wackere Verein nicht verschont. Nach einer solchen in den dreissiger Jahren bereiteten Schwierigkeiten in der Besetzung der Direktion, aber auch ein Mitgliederschwund, dem Vorstand in den Jahren 1958/59 viel Mühe und erforderten ebensoviel Durchhaltewillen. In Erkenntnis der Notwendigkeit und der Bedeutung eines Vereins für ein Gemeinwesen und für die dörfliche Kultur leistete jedoch die Zivilgemeinde Brüttisellen jährliche finanzielle Beiträge und half so, das Vereinsschiff wieder flott zu bringen. Seither hat sich vieles geändert. Neue Unterhaltungsmöglichkeiten und Freizeitbeschäftigungen machten auch vor Brüttisellen nicht halt. Aber der Männerchor, auch wenn er zeitweise mit Nachwuchssorgen zu kämpfen hat, ist immer noch da. Und beschert seinen Mitgliedern etwas, das kein elektronisches Medium zu leisten imstande wäre: Pflege des frohen Gesanges und der Kameradschaft, Balsam also für Seele und Gemüt.

Albert Grimm

(Nach einer Rede von H. Hänseler zum 100-Jahrbiläum des Männerchors Brüttisellen)

Schützenverein Brüttisellen

Schon um die Mitte des letzten Jahrhunderts sollen die Mannen aus dem kleinen Dörfchen Brüttisellen Freude an Pulver und Blei gehabt haben. An schönen Sonntagen lagen Grossvater und Enkel nebeneinander, pülverten kräftig und versuchten, das Schwarze zu treffen. Geschossen wurde damals mit dem Vetterligewehr auf Distanzen von 200 bis 500 Metern. 1874 haben sogar einige Brüttiseller am Kant. Schützenfest in Winterthur teilgenommen. Erst seit 1875 verbürgen aber schriftliche Aufzeichnungen das Bestehen eines Schützenvereins Brüttisellen-Baltenswil. 15 Schützen taten sich zusammen und erstanden für Fr. 350.– auf Veranlassung ihres ersten Präsidenten Jakob Gross gerade auch noch ihre erste Vereinsfahne. Als Pate im «Schwanen» zu Baltenswil diente der Infanterie-Schiessverein Aussersihl Zürich. §1 der Statuten bestimmte: «Der Verein bezweckt Übung und Ausbildung der wehrpflichtigen Mannschaft in der Schiesskunst» und §10 «Der Vorstand hat an jeder Schiessübung eine Gewehrinspektion abzuhalten und Besitzer von schadhafte Gewehren mit Busse zu belegen».

Jungschützenkurs 1936 vor dem Schiessstand unter Leitung von Karl Miller.



Der Verein unter dem Vorsitz von Jakob Städeli war in der Folge nicht müssig. Fast jedes Jahr ist ein Schützenanlass zu verzeichnen, war es innerhalb der eigenen Sektion oder mit einer Sektion der umliegenden Gemeinden; gelegentlich zog man vor, die Ausübung der Schiesskunst zugleich mit einer fröhlichen Ausfahrt zu verbinden. Offenbar waren die Schützen damals aber viel solider als heute, denn die meisten Versammlungen fanden, wie aus den Protokollen zu entnehmen ist, im Schulhaus statt. Es soll dabei trotzdem recht hitzig zugegangen sein. 1894 trat man dem Bezirksschützenverein Uster und auch dem Zürcher Kantonalverband bei. Neben der Verbundenheit mit dem Nachbarverein Wangen ist die spezielle Freundschaft mit den Feldschützen Fluntern zu erwähnen. Nach einer Einladung zu einem sogenannten «Schiesset» nach Fluntern entwickelte sich ein Band der Freundschaft, das bis in die heutige Zeit gehalten hat.

Obschon noch kein Schützenstand vorhanden war, wagte man sich 1900 an die Organisation eines grossen Jubiläumsschiessens. In der Nähe des Hauses Albert Gulls wurde ein Schiessstand mit 40 Scheiben erstellt. Man empfing 16 Sektionen mit insgesamt 400 Schützen. Erst 1910 ging der längst gehegte Wunsch in Erfüllung: Die Vereine von Wangen und Brüttisellen erhielten eine eigene Zugscheibenanlage mit Schützenhaus am jetzigen Standort. 1912 machten sich die Baltenswiler Schützen selbständig und gründeten einen eigenen Verein, der sich sehr gut entwickelte. Der erste Weltkrieg von 1914–1918 lähmte dann die Vereinstätigkeit sehr. Erst ab 1920 konnte die Schiessstätigkeit wieder geordnet aufgenommen werden. Zum 50jährigen Bestehen wollte der Verein 1925 ein Freischiessen mit Jubiläum durchführen. Leider musste das grosse Fest, nachdem alles

schon bestens organisiert war, wegen Nichtdotierung der Munition durch den Kantonalverband abgesagt werden.

1930 brach die Ära von Karl Miller an. Volle 31 Jahre führte er das Präsidentenamt und den Verein zu grossen Erfolgen. Gute bis sehr gute Plätze an Bezirksschiessen oder auch an Feldschiessen wurden erzielt. Die erstmalige Teilnahme an einem Eidgenössischen Schützenfest – Luzern 1939 – versetzte die Schützen in ein richtiges Fieber. Mit dem Silberlorbeer am Vereinsbanner und um viele Erfahrungen reicher kehrten sie aus der Leuchtenstadt nach Hause. Aber auch für den Nachwuchs wurde gesorgt. Während 15 Jahren versah Karl Miller auch noch das Amt des Jungschützenleiters und konnte aus diesen Kursen eine ganze Anzahl von guten Schützen in den Verein integrieren.

In den fünfziger Jahren wuchs die Zahl der Schützen ständig. Sie umfasste nahezu 100 Aktivmitglieder. So drängte sich eine Vergrösserung der Schiessanlage auf. Mit Fr. 80'000.– Kosten und vielen Frondienststunden der Schützen konnte der erweiterte Stand im Juni 1952 mit einem grossen Fest eingeweiht werden. 35 Sektionen mit 841 Schützen nahmen am Einweihungsschiessen teil. Von all den vielen besuchten Eidgenössischen Schützenfesten sei nur noch dasjenige von Zürich erwähnt: Nach einem strengen Trainingsprogramm erreichte der Schützenverein Brüttisellen den guten 55. Rang und durfte sich einen Goldlorbeerkrantz an die Fahne heften lassen. Die Einführung des Sturmgewehres brachte einen echten Aufschwung. Vor allem in der Sturmgewehrgruppenmeisterschaft wurden fortan ausgezeichnete Resultate erzielt.

Albert Grimm
(Nach alten Vereinsunterlagen)

Frauen- und Töchterchor Brüttisellen



Der Töchterchor Brüttisellen begibt sich im August 1905 zu einem Waldfest im Büel. Das Haus Obere Wangenstrasse 17 steht zu jener Zeit noch wirklich allein auf weiter Flur.

Gesangsvereine gehören zu den ältesten Vereinen, aber es waren doch die Männer, die sich zuerst zu gemeinsamem Singen zusammenschlossen. Die Frauen folgten etwas später. In Brüttsellen war dies 12 Jahre nach Gründung des Männerchors, also 1879, als sich 17 «unternehmungslustige Jungfrauen», wie es in der Chronik heisst, zusammentaten, um im Schulhaus Brüttsellen den Töchterchor Brüttsellen-Baltenswil zu gründen. Der Chor war zu jener Zeit, wie der Name sagt, wirklich nur Töchtern vorbehalten. Verheiratete hatten auszutreten. Die ersten grossen Auftritte fanden in der Kirche Wangen statt, so z.B. 1879 am Pfarreinsatz von Herrn Pfarrer Bölsterli. Als Dirigenten dienten am Anfang praktisch ausnahmslos Lehrer von Brüttsellen. Manche Feier, sei es in Wangen oder Brüttsellen, wurde fortan durch gekonnte

Der Töchterchor Brüttsellen-Baltenswil singt bei der Einweihung des Primarschulhauses im Jahre 1900.

Gesangsdarbietungen verschönert. Auch 1900, anlässlich der Schulhauseinweihung in Brüttsellen, zeigte der Töchterchor sein Können. Neben Auftritten mit dem Männerchor Brüttsellen wurden natürlich auch viele Sängertage besucht, einige mit grossem Erfolg. 1924 wagte sich der Chor unter der neuen Leitung von Dr. E. Baur jun. sogar an eine grössere Aufführung, zusammen mit Solisten und einem Kinderchor.

An der 50-Jahr-Feier 1929 mit zwei wohl gelungenen Konzerten in der Kirche Wangen und im «Freihof» Brüttsellen konnten noch 9 Gründerinnen beiwohnen. Einen ersten Lorbeerkrantz brachte 1930 das Bezirkssängerfest in Zürich. Er sollte nicht der letzte bleiben. Anscheinend müssen aber doch einige Töchter etwas älter geworden sein, denn seit 1937 nannte sich der Verein: «Frauen- und Töchterchor Brüttsel-

Zu jener Zeit war der Chor wirklich nur Töchtern vorbehalten. Verheirateten sie sich, hatten sie auszutreten.



len». Probleme brachte der zweite Weltkrieg: Der Reinerlös eines Unterhaltungsabends 1940 mit der Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine war für die Soldatenfürsorge bestimmt. 1952 kam der Verein endlich zu seinem lange ersehnten Vereinsbanner. Der Einweihung am 23. März, bei der der Frauen- und Töchterchor Wallisellen Pate stand, ging ein Kirchenkonzert in Wangen voraus.

Mit einem grossen Opernchorkonzert in der Turnhalle des Sekundarschulhauses wurde 1954 das 75-Jahr-Jubiläum gefeiert. Dirigent Grünenfelder hatte durch sorgfältige Auswahl der Vorträge und gründliche Schulung eine beachtliche musikalische Leistung ermöglicht. 1956 reichte es am Sängertag in Sempach mit dem «Frühlingslied» von Mendelssohn sogar zu einem Goldlorbeer. Ganz grosse Konzerttage folgten 1957. Der Schreibende selber konnte sich seinerzeit überzeugen, welch einmaligen Ohrenschaus die Chöre von Brüttsellen und Wallisellen zusammen mit der Orchestergesellschaft Zürich unter der Leitung von Dr. Marius Meng darboten. Der Frauen- und Töchterchor, der in der Folge oft zusammen mit dem Männerchor Brüttsellen auftrat, war aus dem Konzertleben nicht mehr wegzudenken. Konzert folgte auf Konzert, die Dirigenten wechselten, aber der Chor entwickelte sich prächtig. An keiner Einweihung, an keinem Jubiläum, an keiner Amtseinstellung eines Pfarrers, an der der Frauen- und Töchterchor Brüttsellen nicht dabei gewesen wäre. Sogar aus Nyon wurde ein Silberkrantz heimgebracht.

Und es wäre wohl noch viel zu erzählen über gelungene Schlussabende, Chlausfeiern, fröhliche Reisen, Theaterbesuche, Ständchensingen, kühle Gartenfeste und patriotische Augustfeiern. Fürwahr, die 17 Gründertöchter von 1879 hätten ihre helle Freude an dem erfolgreichen Chor.

Albert Grimm

(Nach der Vereinschronik zum 100jährigen Bestehen 1979 des Frauen- und Töchterchors Brüttsellen)

Frauenverein Brüttisellen



teressen der 1895 durch Lostrennung von Wangen einerseits und Bassersdorf andererseits entstandenen neuen Arbeitsschule Brüttisellen-Baltenswil zu fördern. 7 ehemalige Mitgliederinnen des Frauenvereins Wangen liessen sich ihren Anteil ausbezahlen und verpflichteten sich, zusammen mit weiteren 31 Frauen und Jungfrauen, am 10. Mai 1895 in der «Heimat» Baltenswil der Mädchenhandarbeit an der Schule ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Anfänglich bestand diese ausser Schulbesuchen nur in der Teilnahme am Arbeitsschulexamen. Bald kam aber auch noch die sogenannte Christbaumbescherung dazu. In einer eigenen Feier, geleitet vom Herrn Pfarrer und dem Lehrer, umrahmt von Gesangsvorträgen der Schüler, erhielten die Arbeitsschülerinnen Geschenke und Obst. 1901 waren dies z.B. für die 4. Klasse eine Schere und eine Strumpfkugel, 5. Klasse Hemdenstoff, 6. Klasse Schürzenstoff und die 7./8. Klasse sowie Sekundarschule Hosenstoff. Die in diesem Jahr raren Äpfel ersetzte man durch eine Orange. Die beim Gesang mitwirkenden Knaben wurden mit einem Weggen bedacht. Anschliessend an die Feier versammelte sich der Frauenverein zu einem gemeinsamen Abendessen im «Rössli».

Schon 1902 gründete der Verein auf Anregung der Schulpflege eine sogenannte Flickschule. Wöchentlich 2 x 2 Stunden trafen sich 23 Teilnehmerinnen, um sich im Flicker zu üben. Damit war wohl ein Vorläufer der heutigen Erwachsenenbildungskurse geschaffen. Höhepunkte im Vereinsleben waren aber sicher die jährlich durchgeführten Reisen. In einer Zeit, als man noch kaum aus der Gemeinde weg kam, liessen es sich die Frauen nicht nehmen, in ausgedehnten Reisen die Schweiz kennenzulernen. Sie führten z.B. auf den Bürgenstock, an den Rheinfall, ins Appenzellerland oder aufs Rütli. 1913 konnte wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche keine Christbaumbescherung stattfinden.

Nachdem man schon 1914 an Soldaten Liebesgabenpakete verschickt und einen Unterstützungsfond für Bedürftige eingerichtet hatte, 1922 zudem Pfarrer und Leh-

rer wegen Überbeanspruchung auf die Durchführung der Christbaumfeier verzichteten, drängte sich eine Änderung der Statuten auf. Neuer Sinn und Zweck des Frauenvereins waren es fortan, die gemeinnützige Tätigkeit zu fördern. Und tatsächlich: Neue Aufgaben wurden übernommen, während die Beaufsichtigung der Arbeitsschule eher in den Hintergrund trat. Ab 1925 fanden Vorträge wie «Die Not der Sittlichkeit» oder «Wie erhalte ich das Vertrauen der Jugendlichen?» aufmerksame Zuhörerinnen. Das an freiwilligen Strickabenden Gestrickte fand an Weihnachten begeisterte Abnehmer. Doch auch in der Schulpolitik betätigte man sich weiter: Ein 1933 auf Kosten der Nähsschule für die Oberstufenschülerinnen vorgesehener Hauswirtschaftsunterricht wurde abgelehnt, ebenso wie aus Platzgründen ein Kindergarten. Als 1938 die Arbeitsschule Wangen mit Brüttisellen zusammengelegt wurde, zog sich der Frauenverein aus der eigentlichen Schularbeit zurück und entsandte fortan nur noch 3 Mitgliederinnen in die Frauenkommission der Schulpflege. Für die Senioren wurde ein erster Altersausflug nach Bremgarten organisiert. Weitere neue Aufgaben brachte die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Soldatenweihnachten, Interniertenbescherungen und viele weitere Gaben an Kriegsgeschädigte und das Rote Kreuz verlangten zusätzlichen Einsatz und Opfer.

Und dabei ist es bis heute geblieben. In aller Stille und Bescheidenheit nimmt der inzwischen auf stattliche 220 Mitgliederinnen und bald auch männliche Passivmitglieder angewachsene Frauenverein alle erdenklichen Aktivitäten wahr: Kleiderbörse, Suppentag, Abstimmigsmorge, Seniorentreff, Bazar, Strickgruppe, Kerzenziehen, Altersnachmittag, Altersturnen, Mutter-Kind-Turnen, Weihnachtsbescherung, Teilnahme an Dorffesten usw. Und nicht zu vergessen natürlich wie eh und je: der beliebte Vereinsausflug.

Albert Grimm
(Nach alten Vereinsakten)

Wer hätte gedacht, dass der heute auf so vielen Gebieten tätige Frauenverein Brüttisellen in seinen Anfangszeiten praktisch nur eine Aufgabe hatte: das Wohl und die In-

Turnverein Brüttisellen

Am 3.12.1898 erfolgte die Gründungsversammlung des Turnvereins mit 19 Aktiv- und 17 Passivmitgliedern. Dank grosszügiger Spenden der Dorfbevölkerung konnten die ersten Turngeräte gekauft werden. Das Problem war jedoch: Wo soll geturnt werden? In grosszügiger Weise hatte die Direktion der Schuhfabrik, damals unter dem Namen Appenzeller, ein Einsehen und stellte dem TV den Speisesaal der Fabrik zur Verfügung. Nach dem Bau des Primarschulhauses wurden die Turnstunden in den Turnkeller verlegt. Es zeigte sich jedoch, dass derselbe zu kalt, zu staubig und zu niedrig war. Als im Jahre 1908 der «Freihof» eröffnet wurde, bot sich die Gelegenheit die Turnstunden während der Wintermonate in den Saal des Restaurants zu verlegen.

Die Jugendriege des Turnvereins Brüttisellen turnt auf dem Schulhausplatz vor dem Schulhaus Massjuchert in Brüttisellen. Im Hintergrund ist die alte Post zu sehen. Aufnahme um 1920 von Fritz Renschler.



Hier möchte ich aus dem 25-Jahr-Jubiläumsbericht von 1923 kurz zitieren: «Es ist schon lange der sehnlichste Wunsch des Turnvereins gewesen, es möchte die Gemeinde eine Turnhalle bauen. Leider haben sich die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde in den letzten Jahren derart gestaltet, dass auf die Erfüllung dieses Wunsches noch Jahre gewartet werden muss.»

Dass auch die Jahre nach 1910 an der Substanz des Vereins zehrten, kann dem Jubiläumsbericht entnommen werden, wenn man liest, dass in den Jahren 1913/14 sowie 1920/21 die Maul- und Klauenseuche grassierte, im Jahre 1919 eine Grippeepidemie mit den einschränkenden Polizeivorschriften das Vereinsleben lähmte.

Die Mobilisation im Jahre 1914 mit dem darauf folgenden langen Grenzdienst, die Einquartierung von Truppen im Freihofsaal 1917 und die im Frühjahr 1921 eingetretene Arbeitslosigkeit waren auch keine Ereignisse, die den Turnbetrieb förderten; im Gegenteil, in diesen Jahren verliessen tüchtige und gute Turner den Verein.

Im Jahre 1900 trat der Verein dem Glatt- und Limmattal-Turnverband bei. Dieser Beitritt animierte dann auch die Vereinsleitung, an den Turnfesten teilzunehmen.

Hier möchte der Berichterstatter auf einige Feste aufmerksam machen, an welchen die Brüttiseller auf dem obersten Treppchen standen. 1929 Verbandsturnfest in Höngg: 1. Rang, 1930 Kantonal-Turnfest in Altstetten: 1. Rang, 1933 Verb.-Turnfest in Dübendorf: 1. Rang, 1936 Eidg. Turnfest in Winterthur: 2. Rang. So könnte man alle Turnfeste aufzählen bis ins Jahr 1951 als beim Eidg. Turnfest in Lausanne in der geturnten Stärkeklasse der 6. Rang erreicht wurde. Diese Platzierung reichte unter den 1214 turnenden Vereinen zum 17. Rang, wahrlich eine Glanzleistung für den kleinen Verein.

Dass im Jahre 1933 die Männerriege und im Jahre 1938 die Damenriege gegründet werden konnten, zeugt davon, dass diese Erfolge bei der Bevölkerung nicht unbeachtet blieben.

Dass aber auch ein Turnverein nicht nur gute Zeiten zu verzeichnen hat, war in den 60er und 70er Jahren festzustellen. Ist doch dannzumal zufolge Mitgliederschwund, Lücken in der Vereinsleitung, speziell Fehlen von geeigneten Oberturnern, der Turnbetrieb auf ein Minimum zusammengeschrumpft, ja es reichte nicht einmal mehr zu einem Turnfestbesuch.

Aber auch Krisen können überwunden werden. So gesehen darf heute festgestellt werden, dass der Verein seit ein paar Jahren wieder im Aufwärtstrend steht. Guter Nachwuchs aus der Knabenriege wird in nächster Zeit die Sektion verstärken. So dürfen wir mit Zuversicht dem Jahre 1991 entgegen sehen, in welchem, seit langer Zeit wieder einmal, das Eidg. Turnfest in Luzern besucht wird. Hoffen wir, dass dann anlässlich der Rückkehr der Turner eine grosse Bevölkerungsschar zu einem kleinen Fest geladen werden kann.

Verehrte Leser dieses Berichtes, dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Geschichte eines Ortsvereins, welcher bemüht ist, mit seinem Vorhandensein den Kontakt zur Bevölkerung und zur Behörde aufrechtzuerhalten, um so dazu beizutragen, dass das Dorfleben und die Zusammengehörigkeit der Bewohner vermehrt gepflegt werden können.

Adolf Büchi

Veloclub Schwalbe Brüttisellen

Am 29. April 1899 gründeten 11 Velofans den Veloclub Schwalbe Brüttisellen. Bald darauf setzte eine rege Tätigkeit sowohl bei den Renn- als auch Reigenfahrern ein. In den 30er Jahren wurde auf Feld- und Wiesenwegen zwischen Brüttisellen und Nürensdorf ein Querfeldeinrennen veranstaltet mit Ziel bei der Schuhfabrik in Brüttisellen. Sieger wurde der nachmalige Quer-Schweizermeister und Amateur-Strassenweltmeister Paul Egli. In den 40er Jahren trat der VCB als Organisator des Kantonalen Mannschaftsfahrens mit Sprinterrennen auf. Zur Verbesserung des Kassa-bestandes wurden aber auch andere Veranstaltungen durchgeführt, wie Maskenball (1956), Preiskegeln und Sommernachtsfeste. Nicht immer stimmten Aufwand und Ertrag überein. So musste ein Sommernachtsfest einmal mit einem Gewinn von Fr. 68.- abgerechnet werden.

1961 folgte ein Kriterium in Wangen gefolgt von gleichen Rennen 1966, 1972 und 1974 in Dietlikon. In diese Zeit fallen auch die Erfolge unserer ehemaligen Rennfahrer der neueren Zeit. Die Gebrüder Klaus und Albert Herger waren die Zugpferde. Sie holten Siege in nationalen und internationalen Rennen. Zur Tradition gehörte im VCB auch stets die Teilnahme an den kantonalen und schweizerischen Mannschaftsfahren. 1961-1963 waren Ränge in den ersten fünf



Aufnahme von einem Velorennen in Wangen 1961. Im Hintergrund ist das neue Primarschulhaus ausgesteckt.

üblich. 1972 erzielte die Mannschaft u.a. mit dem heutigen Präsident E. Reiser den 3. Rang an der Schweizer Meisterschaft im Bahn-Mannschaftsfahren. Zur gleichen Zeit waren auch einige Reigen-Kunsthändler unter der Leitung von Viktor Koch aktiv. Der 6er-Reigen siegte dazumal regelmässig an der Kantonalen Meisterschaft, wurde aber auch 2. an der Schweizer Meisterschaft. Anita Koch wurde 1972 Jugend-Schweizermeisterin.

Heute sind wieder etliche junge Fahrer für den VCB als Rennfahrer aktiv. In den Reihen sind 4 Elite-Amateure, angeführt von Anton Bodenmann, der 1988 die Bronze-Medaille an der Schweizer Meisterschaft auf der Strasse gewann. Sie geben ihre Erfahrungen gerne an neue Radsportinteressierte weiter.

Zum Verein zählen heute ca. 170 Mitglieder. Im Vordergrund steht die Förderung des Velofahrens und des Radsportes im kameradschaftlichen Rahmen. Auf dem Programm stehen Ausfahrten und organisierte Trainingsfahrten sowie Clubwettkämpfe. Aber auch für die Familie gibt es Anlässe wie Pfingst-Tour, Ski-Weekend, Geschicklichkeits-Wettbewerb, Turnen. Mit den Schülern üben wir das Hindernisfahren oder eine Schnitzeljagd per Velo und machen kleine Ausfahrten.
Erich Reiser



Eine Aufnahme vermutlich aus den dreissiger Jahren auf der Rennbahn Oerlikon. Mitglieder des Veloclubs Schwalbe Brüttisellen mit Kranz und Pokal sowie dem Vereinsabzeichen, der Schwalbe, auf dem Leibchen.

Sportschützen Brüttsellen

Am 28. Mai 1938 fanden sich 16 Schiessbegeisterte im Restaurant Rössli in Brüttsellen zusammen und gründeten den «Klein-kaliberschützenverein mittleres Glattal». Anfangs schoss man in einer Kiesgrube und dann vor dem Kugelfang der 300-m-Schiessanlage. Da sich die Gemeinde Dietlikon gegen den Bau einer 50m-Schiessanlage wehrte, suchte man in Brüttsellen oder Wangen ein geeignetes Grundstück und fand es schliesslich bei Herrn Weber zwischen Wangen und Brüttsellen bei der Schreinerei Künzle an der Haldenstrasse. Sogleich wurde auf dem gepachteten Gelände für Fr. 420.- ein Scheibenstand erstellt und mit Anteilscheinen von Fr. 20.- finanziert. Nicht alle waren glücklich: an der 1. Generalversammlung entsetzten sich einige Vereinsmitglieder, dass andere bei gemeinsamen Arbeiten auf dem Schiessplatz durch Abwesenheit glänzten. Schon 1939 begann man mit der Planung eines Schützenhauses, bekam von der Kantonalbank ein Darlehen von Fr. 3000.- und konnte das Haus dann, mitten im Krieg am 13./14. Juni 1942 auch einweihen. Darauf war der Verein aber finanziell am Ende. Erst 1950 konnten die restlichen Anteilscheine zurückbezahlt werden.

1957 änderte man den langen Namen in «Sportschützen Brüttsellen» um. 1960 kam es zum ersten sportlichen Höhepunkt: Am Zürcher Kant. Schützenfest in Schwamendingen erreichte der Verein den grossartigen 3. Rang und damit den Goldlorbeer

plus grosser Pokal. Dementsprechend sei auch der Empfang durch die übrigen Dorfschwelle und die anschließende Kranzverschwellung gewesen. Leider konnte zur 25-Jahr-Feier mit Fahnenweihe 1963 kein Schützenfest organisiert werden: man hatte ganz einfach den Anmeldetermin verpasst. Laufend musste der Schützenstand modernisiert werden. 1965 installierte man 10 handgetriebene Laufscheiben, die dann ab 1973 elektrifiziert wurden. Mit einem enormen Aufwand der 14 Mitglieder von insgesamt 1263 1/2 Stunden Fronarbeit konnte die dringende Renovation des Schützenhauses 1977 abgeschlossen werden.

Leider machte sich nach dieser langen Bauerei eine gewisse Müdigkeit bemerkbar und nach einigen Aus- und Rücktritten stand der Verein vor dem Zusammenbruch. Doch mit einigen «Alten» ging es dann wieder aufwärts. Heute zeigt sich der Verein mit Alten und Jungen gut durchmischt und kann auch wieder mit sportlichen Aktivitäten glänzen. So konnten am Volksschiessen die geschossenen Doppel um rund 30% gesteigert werden, die Mannschaft stieg in die Gruppe A auf und blieb dort auch. Und womit beschäftigt sich der Verein sonst noch? Ganz klar, es wird umgebaut, diesmal allerdings für Fr. 90 000.-.

Albert Grimm

*(Nach der Vereinsgeschichte, verfasst 1988
von Erich Brand)*



Damenriege Brüttisellen



Irgendwie muss den beliebten Abendunterhaltungen im Freihofsaal noch der weibliche Pfiff gefehlt haben. Wie anders könnte man sonst erklären, dass die ersten Interessentinnen, die sich zu gemeinsamem Tun zusammentun wollten, noch vor der Gründung der eigentlichen Damenriege beschlossen, dem Turnverein das Programm der Abendunterhaltung vom Oktober 1938 mit Freiübungen, Ballreigen und einem kostümierten Reigen zu bereichern. Dieser erste Anlass stellte aber anscheinend so grosse Anforderungen an die des Turnens noch ungewohnten Damen, dass dann erst am 9. Dez. 1938 zur eigentlichen Gründung geschritten werden konnte. Acht Damen und zwei Herren, einer davon der erste Leiter Fritz Renschler, hoben die Damenriege aus der Taufe. Turnen musste man mangels einer Turnhalle im Freihofsaal. Wie kaum ein anderer Verein war die junge Riege sogleich nach ihrer Gründung heiss begehrt: Die Engagements an Vereinsunterhaltungen begannen sich zu jagen. Kaum ein Anlass, an dem die Turnerinnen nicht mit ihren Produktionen glänzten, sei es natürlich beim Turnverein, beim Frauen- und Töchterchor, beim Schützenverein und Männerchor, an Kompanieabenden, beim Aufrichtefest der Flura-Baugenossenschaft, bei Schul- und Schützenhauseinweihungen, ja sogar am Schlussabend des Konsumvereins oder an der Delegiertenversammlung des Posthalterverbandes. Dass man dabei mit bescheidenen finanziellen Erfolgen zufrieden war, zeigt der Auszug aus dem Jahresbericht 1940 über die Teilnahme an der Abendunterhaltung des Männerchors: «Auch finanziell war es ein Erfolg, floss doch aus diesem Anlass ein Betrag von Fr. 13.10 in unsere Kasse.»

Selbstverständlich kam der turnerisch-sportliche Aspekt neben diesen mehr geselligen Anlässen nicht zu kurz. Schon im April 1939 wurde die Damenriege in den Schweiz. Frauenturnverband aufgenommen und beteiligte sich in der Folge an diversen Turnfesten, ab 1943 auch zusammen mit dem Turnverein. Oft wurde

beschlossen, die Anfahrt zu einem Turnfest gerade mit einem Wandertag zu verbinden. So stieg man für das Kant. Turnfest 1949 in Winterthur schon in Kempththal aus oder wanderte 1953 für das Fest in Uster bis nach Schwerzenbach und bestieg dort den Zug. 1952 brachte die Einweihung des Sekundarschulhauses mit der ersten richtigen Turnhalle. Ab 1954 wurden auch der Orientierungslauf und das Korbballspiel zu einem Bestandteil des Programms. Ein Höhepunkt war für die Damenriege 1955 die erste Teilnahme an einem eidgenössischen Turnfest in Zürich. «Wir begannen eigentlich schon recht früh zu trainieren und hatten allerhand im Sinn: Hoch- und Weitsprung sowie Kugelstossen und Schnellauf. Ja, ja, wir hatten es hoch im Sinn. Wir triumphierten dann auch im Korbball und freuten uns der imposanten Freiübungen», heisst es im Jahresbericht 1960. 1961 wurde die Gründung einer Mädchenriege Tatsache. Gleich konnte mit 20 Mädchen der Turnbetrieb beginnen. Und 1967 kam noch eine Frauenriege dazu. Doch die Ernüchterung folgte bald. Ab 1969 konnte der Freihofsaal nicht mehr benützt werden: die beliebten Abendunterhaltungen fielen aus. Und immer weniger Turnerinnen fanden den Weg in die Turnhalle. «Wir degradierten uns zu einem Kaffeekränzchen», hiess es. Und an der Generalversammlung vom 26.1.1972 wurde sogar beschlossen, die Damenriege Brüttisellen aufzulösen.

Erst 1983 fanden sich wieder acht junge Damen zusammen und versuchten, der Riege zu neuem Leben zu verhelfen. Mit grossem Erfolg übrigens. In den letzten Jahren blühte die Damenriege auf und war auch mit Plazierungen auf den Rängen drei bis fünf an Verbandsturnfesten recht erfolgreich. Und wie es sich für einen Turnverein gehört, wird auch die Gemütlichkeit gepflegt. Erfreulich ist dabei das gute Einvernehmen zur Aktivsektion, werden doch Skitouren, Velofahrten, Spielabende und Plauschturniere gemeinsam durchgeführt.

Albert Grimm

(Nach der Festschrift: 50 Jahre Damenriege
Brüttisellen von A. Büchi)

Fussballclub Brüttisellen

Die Vereinsgeschichte begann im Firmenfussball. 13 Fussballbegeisterte Arbeitnehmer in der Schuhfabrik Walder fanden sich am 16. März 1948 in der «Krone» zusammen und gründeten den Fussballclub Walder. Als Tätigkeitsfeld stellte die Firma ein Stück Land in den «Zischtigswiesen» unterhalb des Lindenbucks zur Verfügung, das früher als Wildentenparadies bekannt war und während des 2. Weltkrieges als Pflanzplatz benutzt wurde. Aber mit so viel Mäusen hatte man nicht gerechnet. «Es wird beschlossen, den Mäusen auf dem Fussballplatz auf den Leib zu rücken. Es sollen Mäusefallen angeschafft werden, und Karl Frikker erhält den Auftrag, die Mäuse zu fangen», ist in einem Protokoll aus dem Jahre 1949 zu lesen. Der Platz sollte aber noch während Jahrzehnten ein Sorgenkind bleiben, wie in der Folge zu vernehmen ist. Schon 1949 wird der Vereinsname in «Fussballclub Brüttisellen» abgeändert, und man nimmt fortan an der Meisterschaft des Schweiz. Fussball- und Athletikverbandes teil. Der Start gelingt ausgezeichnet; ohne Punktverlust wird die 1. Mannschaft auf Anhieb in der 4. Liga Gruppenmeister. Sogleich entfaltet der Verein eine rege Reisetätigkeit, auch ins Ausland, so kurz nach dem Kriege kein einfaches Unterfangen. Visa der französischen Besatzungsbehörden müssen im besetzten Deutschland eingeholt werden, einmal empfängt sogar der Kommandant der britischen Besatzungsarmee. Viele Sportfreundschaften können geknüpft, aber auch interessante Gegner auf dem heimischen Platz empfangen werden.

Dank guter Leistungen steigt der FCB 1954 in die 3. Liga und 1968 erstmals sogar in die 2. Liga auf. Eine junge Equipe mit einem Durchschnittsalter von knapp 20 Jahren überrascht von Spiel zu Spiel. Allerdings wird bald klar, dass die reputierte Konkurrenz für den kleinen FCB zu stark ist. Nach nur einer Saison hat der Höhenflug ein Ende. Doch just im «silbernen» Vereinsjahr 1972/73 schafft der Club den Wiederaufstieg. Recht aktive Jahre beginnen,

deren Höhepunkt wohl eine sechs Tage dauernde Fahrt nach Hamburg, Dänemark und Schweden bildet. Aber die Sorgen mit dem Platz bleiben. Eine erste Sanierung 1956 des alten Moorgebietes mit Drainagen und Erdbewegungen endete mit einem Fiasko. Trotz der grossen Kosten von Fr. 49 000.- für eine weitere Sanierung 1959, die z.T. vom Sport-Toto getragen wurden, und vielen Frondienststunden der Mitglieder, gab es immer wieder viel zu tun. Im Schilfgebiet nebenan wird in eigener Regie 1963 eine Trainingsanlage errichtet, eine zweckmässigere Beleuchtung hiezu folgt 1965, eine grössere Reparatur 1972. Ende der siebziger Jahre wagt man sich sogar an den Bau eines Garderobenhauses: ein «Jahrhundertbauwerk» des FCB mit dem Bauvolumen eines Zweifamilienhauses, das über Fr. 260 000.- und 6000 freiwillige Arbeitsstunden verschlingt.

Sportlich geht es auf und ab. 1974 eine kalte Dusche mit nur einem Punkt aus 20 Partien und dem Abstieg in die 3. Liga. Nach einer turbulenten Aufstiegsrunde 1976/77 der dritte Wiederaufstieg in die 2. Liga und 1980/81 sogar in die 1. Liga. «Favoritenschreck» wurde der Club zu jener Zeit genannt, denn mancher höherklassige Gegner verdankte sein Ausscheiden im Schweizer Cup den wackeren «Grün-Weissen» aus Brüttisellen (Young Fellows 3:1, Wettingen 2:1, 80/81). Als geradezu sensationell muss aber die Saison 1988/89 bezeichnet werden. Völlig unerwartet wird der FCB Vizemeister und erreicht nach einer Zitterrunde und einem nervenaufreibenden Elfmeterschiessen den Aufstieg in die Nationalliga B. Die Sensation im Schweizer Fussball ist perfekt: Das kleine Brüttisellen ist der ganzen Landespresse fett gedruckte Schlagzeilen wert. Brüttisellen wird im gleichen Atemzug wie die Namen von bekannten Teams wie FC Zürich oder FC Basel genannt. Wahrlich eine grossartige Gratisreklame für unser kaum bekanntes Dorf. Daran kann auch die 1990 erfolgte Rückkehr in die 1. Liga nichts mehr ändern.

Montag, 23. Oktober 1989 BLICK 21 **Sport**
Welch eine Blamage!
Brütti machte den «
grossen» FCZ ganz
klein – 3:1

Doch der FCB hat ob all der Erfolge das Dorf nicht vergessen. Seit 1958 wird alljährlich das beliebte FCB-Grümpelturnier veranstaltet, an dem z.B. 1981 186 Mannschaften teilnahmen. 1973 war der FCB Hauptinitiant für ein grosses, leider total verregnetes Dorffest mit Schwimmbadeinweihung, und auch das Jubiläumsfest 1988 ging, trotz sintflutartigem Dauerregen, in die Dorfgeschichte ein. Hat sich der Verein wohl so den Goodwill geschaffen, den es braucht, um die 1987 wieder einmal benötigten erklecklichen Finanzen für eine Platzsanierung, nach dem Umweg über eine missratene

Volksabstimmung, doch noch glücklich durch die Gemeindeversammlung zu bringen? Sei es wie es wolle, an die Gesamtkosten von Fr. 692 000.- steuerten Wangen-Brüttisellen und Dietlikon je Fr. 241 000.- bei und ermöglichten so, zusammen mit wieder vielen Frondienststunden der Mitglieder, dass sich der Platz heute als heimeliges Kleinstadion in bestem Zustande präsentiert.

Albert Grimm

(Nach einer von Hans Schultheiss verfassten Vereinsgeschichte)

Jubel bei der 1989 soeben in die Nationalliga B aufgestiegenen 1. Mannschaft des FC Brüttisellen.



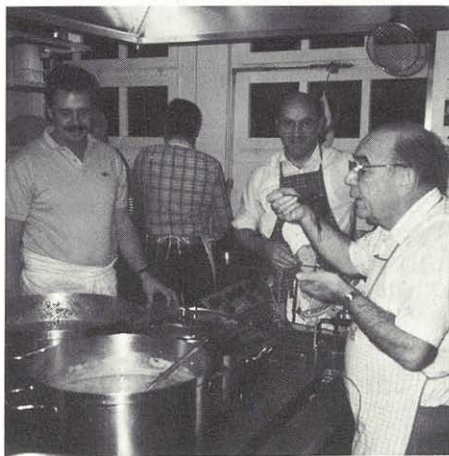
«Rose-Chuchi» Brüttisellen

Wir schreiben den 28. Februar 1985. Männer sitzen zusammen. Über was diskutieren sie wohl? Sicher über Sport oder Militär. Weit gefehlt! Da liegen Wörter in der Luft wie: Sonne, Rose, Fest, Rosinen, Gourmet Ragout. Was soll das wohl bedeuten? Ganz einfach, da wird ein Name für eine neu zu gründende «Hobby-Chuchi» gesucht. Man einigt sich schliesslich auf «Rose-Chuchi». Damit ist der Weg frei, entsprechende Statuten zu erarbeiten. Am 17. September 1985 ist es soweit, die «Rose-Chuchi» wird gegründet und setzt sich folgende Ziele: Die Chuchi bezweckt die Förderung des Hobby-Kochens unter Männern in kameradschaftlichem und geselligem Rahmen sowie die Pflege der Ess-, Trink- und Tischsitten. Die Chuchi veranstaltet zu diesem Zweck periodische Sitzungen (Chochete). Von den Gründungsmitgliedern sind heute immer noch sechs aktiv dabei. Dies weist auf die ausgezeichnete Kameradschaft und die Freude am gemeinsamen Kochen hin. Gekocht wird einmal pro Monat in der Schulküche im Oberstufenschulhaus in Brüttisellen.

In den letzten fünf Jahren haben wir kulinarisch auf verschiedenen Gebieten geübt: Schweizer Küche, französische, italienische und sogar chinesische Gerichte haben es uns angetan. Unsere Kochkünste behalten wir aber nicht nur für uns. Zu erwähnen sind hier: Abstimmungszmorge, Alters-Chochete und öffentliche Chochete (für Passivmitglieder, Bekannte und Freunde). Einmal im Jahr (Dezember) dürfen auch unsere Ehefrauen von unserem Hobby profitieren). Dass daneben auch sonst noch die Kameradschaft gepflegt wird, versteht sich von selbst. Gemeinsame Ausflüge mit Kind und Kegel, Ski-Weekend, Bootsfahrt auf der Aare oder Teilnahme am Zentralfest des Schweizerischen Club Kochender Männer sind nur einige Meilensteine in unseren Jahresprogrammen der letzten Jahre. Dass man uns auch schon Plätze unter dem Namen «Hobby-Chöre» reservierte, störte uns nicht. Gesungen haben wir auf jeden Fall.

Wir freuen uns, auch weiterhin in der Schulküche die Kochkellen zu schwingen, und sind glücklich, dass bei uns das Sprichwort «Zu viele Köche verderben den Brei» nicht gilt.

Beat Michel



Öffentliche «Chochete» der «Rose Chuchi»
Brüttisellen 1989. Ob's wohl schmeckt?

Gemeindechronik

vom September 1989

bis August 1990

von Gemeindeschreiber Peter Dillier

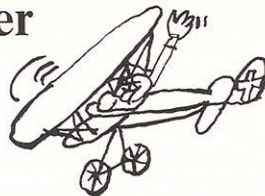
Vorwort des Chronisten

Wenn einer oft die Chronik kritzelt, hier und da ein bisschen witzelt, sich das meiste wiederholt von Jahr zu Jahr, dann ergibt sich plötzlich die Gefahr, dass die Chronik wird zur Pein, und im Chronisten-Hirn tritt Ebbe ein.

Darum erlaub' ich mir, nun etwas abzuweichen, und hoffe sehr, es möge reichen, wenn dies und das ein bisschen kürzer abgehandelt und nur bei Speziellem sich der Stil verwandelt.



September



(und etwas «Nachlese» aus dem August) Die alljährlichen Meisterschaften der Fliegertruppen sind diesmal in ein besonderes Jubiläum eingebettet. Vor 75 Jahren sind nämlich die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten erstmals auch in der Schweiz in militärischem Auftrag durch die Lüfte getuckert. (Ach, wenn sie doch auch heute noch so romantisch tuckern würden...)

Auf dem Rohbau des Altersheimes Hofwiesen in Dietlikon steht das Aufrichtebäumchen. Ein paar Äste gehören auch Wangen-Brüttsellen, ist doch unsere Gemeinde bekanntlich mit 15 Betten am Heim beteiligt.

Auch wenn die Änderung des Zonenplanes und der Bauordnung rege diskutiert wird, hohe Wellen wirft die diesjährige Herbst-Gemeindeversammlung nicht. Alle Geschäfte werden mit grossem Mehr angenommen: die Revision der Bauordnung und des Zonenplanes, die Bauabrechnung über die Renovation der Liegenschaft Wiesengrund und die Genehmigung des neuen Zweckverbandsvertrages für die Kläranlage Dübendorf. Auch gegen den Kredit für den Ausbau der Kläranlage wird nichts eingewendet, aber diesem Brocken werden wir in der Chronik im November nochmals begegnen.

Der Gemeinderat informiert das örtliche Gewerbe über die Neuigkeiten der Gemeindepolitik. Als Gastreferent setzt sich der bekannte Sportreporter Karl Erb mit dem Thema «Sport und Wirtschaft» auseinander.

Man nehme einen Markt, Kinder und Flöhe, das ergibt dann einen Kinderflohmarkt. Mit den Flöhen stimmt die Sache wohl nicht so ganz; denn was die Gruppe «Äggschen für d Chind» im Freihof anzubieten hat, hüpft und beisst nicht.

Und da sind ja natürlich noch die traditionellen Dorfmärkte – schön paritätisch ausgeglichen gehen sie im Unterländer- und im Oberländer-Dorfteil über die Bühne.

Ein Leichtathletik-Anlass jagt den anderen. Im August war die Weltklasse in Zürich, und nun spurten die künftigen Champions auf der Schulanlage im Steiacher. Jahrgangweise und natürlich auch nach Geschlechtern getrennt, erkürt der Turnverein Brüttsellen «die schnällschte Brüttseller». Und am Sieger des Jahrgangs 1977, Sanja Laitaisong, erkennt man leicht den internationalen «Touch» dieses Sprintmeetings!

Oktober



Wehrsteine heissen die massigen Dinger, die man vornehmlich an Strassenrändern aufstellt. Mit ihnen will man die Autofahrer «abwehren» und in der vielgelobten Freiheit beschneiden. Und nun sollen sie (die armen Autofahrer) nicht einmal mehr im Dorfkern Wangen die Freiheit haben, ihr Gefährt kreuz und quer zu parkieren. Vorerst sind die Betonpflocke zwar nur provisorisch, aber sobald der richtige Platz ausgetüftelt ist, sollen sie dem Vernehmen nach richtig verankert werden (Achtung Blech, es kommt' ne Beule...).

GKW = Gaudi - Klamauk - Weinseligkeit oder Gideon - Kirchweih - Wangen oder kurz und bündig: Wangemer-Chilbi. Mehr darüber zu sagen wäre GKW: getragenes klares Wasser (in den Rhein... auch blödeln darf doch einmal sein.).



Nicht immer nur unter den fetten Titeln sollte man sich orientieren. Schauen wir doch einmal, was sich im November-Verhandlungsbericht des Gemeinderates unter «ausserdem behandelte der Gemeinderat» im Kleingedruckten findet. Da genehmigt der Gemeinderat die Bauabrechnung über eine hundsgewöhnliche Wasserleitung, aus der zu jeder hundsgewöhnlichen Zeit hundsgewöhnliches Wasser in einen hundsgewöhnlichen Haushalt plätschert – notabene für etwas mehr als einen Franken pro m³, sprich 1000 Liter! Eine hundsgewöhnliche Story?

Der Zauberpeter zaubert im Schurterhaus für unsere Kleinen, und die finden das alles andere als einen faulen Zauber.

«Dr Läbhag sig än Haag wo läbt», stand in der letzten Chronik zu lesen. Und «s Läbä gaat wiiter» – auch in diesem Jahr wird unter der kundigen Leitung des Natur- und Vogelschutzvereins geschnitten und gehäckselt.

«Die Verdauung beginnt im Munde und hört auf – ich weiss es schon, aber ich sage es nicht.» Man sollte es ruhig sagen, kostet es doch bald dort, wo es aufhört, mehr als dort, wo es beginnt: 7 Mio. bewilligt die Stimmbürgerschaft von Wangen-Brüttisellen für den Anteil am Ausbau der Abwasserreinigungsanlage in Dübendorf.

Eine «steife» Atmosphäre und «verklemmte Leute» hätten sie erwartet; Gemeinderäte und Gemeindebeamte zum «Anfassen» seien es schliesslich gewesen. So die Aussage einiger Jugendlicher über die Jungbürgerfeier der Jahrgänge 68/69. Da erübrigt sich ein weiterer Kommentar (des nun zunehmend mit geschwellter Brust schreibenden «beamteten» Chronisten) – ausser vielleicht dem Hinweis auf das internationale Showprogramm mit Bonnie Thylor und Whitney Houston, alias Tausendsassa Stefan Vogel, from Bruttisellen am Old Creek.

Neben der Zustimmung zu anderen Geschäften senkt die Gemeindeversammlung den Steuerfuss des Polit.- und des Schulgutes von 109 auf 105%. Und die Stimmberechtigten hätten es sogar in der Hand gehabt, dem Antrag eines Mitbürgers zu folgen und sich einen «Overtip» von 4% geben zu lassen. Aber man «schaut dem geschenkten Gaul ins Maul» und lehnt das Geschenk mit Blick auf kommende Investitionen (vorerst?) einmal dankend ab.



Der Dezember ist der Monat der «CH's»: der Chläuse natürlich mit dem Chlausmarsch der Wehrsportgruppe, dem Chlauszug des Gewerbevereins, dem Chlausabend der FCB-Junioren, aber auch der Chüngelzüchter. Die haben nämlich im Schulhaus Oberwisen eine Ausstellung.

Ende Jahr ist es allenthalben Zeit für die Budget-Gemeindeversammlung. So beschliessen denn auch die erlauchten Gremien der Ref. Kirchgemeinde und der Zivilgemeinde Brüttisellen neben einigen anderen Geschäften über die Einnahmen und Ausgaben des kommenden Jahres.

«Der Wangemer-Sigrüst geht in Pension». Hinter diesem unspektakulären Titel steht der Rücktritt des bald 90jährigen Heinrich Kölliker. Nach 15 Jahren hängt er sein Amt diesmal definitiv an den Nagel; wegen Nachfolgeproblemen sprang er nochmals kurz in die Lücke. Bei guter Gesundheit etwas geruhsamere Zeiten, das wünschen dem «guten Geist» der Wangemer Kirche sicher nicht nur die aktiven Kirchgänger, sondern alle, die unseren lieben Heiri Kölliker kennen.

In der letzten Chronik noch mit seiner Briefmarke vertreten, wird es um Grafiker und Kunstmaler Willi Weber auch dieses Jahr nicht still. In der SBG Brüttisellen zeigt er seine Werke. Und so wie ich ihn kenne, kümmert ihn die Frage der Vernissage-Berichterstatterin «Naive Malerei – oder doch nicht?» einen Deut. Dass seine Bilder den Betrachtern ganz einfach gefallen, das beflügelt Willi Weber (und seine Schwäne) wohl eher zu immer bunteren und verspielteren Bildkompositionen.

Januar / Februar



Ein wirklich seltenes Jubiläum in Brüttisellen: Frieda und Robert Hauenstein-Hunziker feiern an der Haldenstrasse ihre «steinerne Hochzeit». Sage und schreibe 70 Jahre sind es her, seit der Robert seine Frieda in Schlossrued im Aargau an den Traualtar geführt hat.

Auch wenn der Winter diesmal buchstäblich «Milde walten lässt», eine heisse und schmackhafte Suppe gibt einem doch trotzdem ein wohliges Gefühl im Magen. Ein Gefühl, das offenbar immer weniger Leute missen möchten, denn die Frauenvereine haben an ihren Suppentagen fast Mühe, für alle «Suppenfreaks» ein Plätzchen zu finden.

Haben Sie den «Magnettest» schon gemacht? Nein? – Dann ist es höchste Zeit, einmal mit einer leeren Büchse zur neuen Konservendosensammelstelle an der Haldenstrasse zu pilgern.

«Help» – nein nicht mir (böse Zungen sagen, dem Neujahrsblattchronisten sei ohnehin nicht mehr zu helfen...) – «Help» heissen die Jugendgruppen der Samaritervereine. Und neben den wöchentlichen Help-Treffs haben die Jung-Samariter und -Samariterinnen eine Abwechslung verdient. Ein Schlittschuhplausch und ein Skilager stehen auf dem Programm.

Die Gemeinde ruft ihre Stimmbürgerschaft erneut an die Urne. Diesmal zeigt sich der Souverän aber nicht so obrigkeitlich-freundlich. Relativ knapp, aber doch eindeutig, wird der 2,8-Mio.-Kredit für eine Zivilschutzanlage bachab geschickt. Keine hohen Wellen werfen dagegen die Erneuerungswahlen (Februar-April) für die Gemeindebehörden. Einmal vorgeschlagen, ist jeder Kandidat und jede Kandidatin seiner behördlichen Würde bereits gewiss. Nur bei der Zivilvorsteherschaft Brüttisellen geht die Sache nicht so glatt. In der harten

Auseinandersetzung wird sogar dann und wann zur Dreckschleuder gegriffen.

Alle 4 Jahre solle in Wangen-Brüttisellen ein Kulturpreis verliehen werden, hatte der Gemeinderat an einer Klausurtagung 1986 beschlossen. Mariann Rebmann heisst nun die erste Preisträgerin. Überzeugt von der Wichtigkeit guter Lektüre baute sie die aus einem Lesezirkel hervorgegangene Volksbibliothek in steter Kleinarbeit zu einem bedeutenden Kulturträger aus. Frau Rebmann darf den redlich verdienten Preis im Rahmen einer ebenso schlichten wie stillvollen Feier in der Galerie am Dorfplatz entgegennehmen.

März



Im Veranstaltungskalender dominiert im März «Help Wangen». Und das gibt jetzt Gelegenheit, einmal den «Abstimmungszmorgezopf» zu erwähnen – diesmal in Wangen eben von der Jugendgruppe «Help» zubereitet. Der noch zu Zeiten des alten Schurterhauses «erfundene» und von verschiedenen Vereinen abwechslungsweise zubereitete Sonntagmorgenschmaus ist bei den Urnengängen in beiden Dorfteilen nicht mehr wegzudenken.

Die aktiven Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben in diesem Frühjahr wahrlich Schwerarbeit zu verrichten. Kaum sind die Behördenwahlen bewältigt, steht schon wieder eine Gemeindeversammlung auf dem Programm. Es werden der Unterbau für die Erweiterung des Schulhauses Oberwisen bewilligt, die neue Kanalisationsverordnung in Kraft gesetzt und die Mitglieder des Wahlbüros und der ZPG-Delegierte gewählt.

Im «Chindsgi» wird die 5-Tage-Woche eingeführt. Aber nicht einfach so vom obrigkeitlichen Ross herab; die Schulpflege hatte vorher bei den Eltern der vorschulpflichtigen Kinder eine Umfrage gestartet. 76% waren schliesslich für die 5-Tage-Woche.

April

Aus gar mancher «Sicht» ist die Aktion «Sturmholz» des Zivilschutzes zwar schon im Kurier beleuchtet worden. Sie verdient aber trotzdem ein Plätzchen in der Chronik. Mit beispielhaftem Einsatz bei leider nicht so beispielhaftem Wetter rücken die Zivilschutz-Mannen dem vom Frühjahrssturm gefällten Holz zu Leibe.



Eine kleinere bis mittlere Überraschungswelle löst die neue Ressortverteilung des Gemeinderates aus. Der einzigen Frau in der kommunalen Obrigkeit wird nicht – wie erwartet – die «Fürsorge» zugeteilt; sie wird «Polizei- und Kulturministerin».

Tag der offenen «Teiche» bei der Fischzuchtanlage. Fischereiaufseher Heiri Landolt zeigt den zahlreichen Besuchern, was es alles braucht, bis die munteren Fischlein in unseren Gewässern ausgesetzt werden können.

Mai

Wer lieber «Bildli aaluegt» statt liest, ist künftig mit dem «Kurier» auch bestens bedient. Das amtliche Publikationsorgan findet mit einem neuen «Outfit» und einem Redaktionsteam Anschluss an das moderne Medienzeitalter.



Und noch etwas anderes startet fast zur gleichen Zeit in ein neues Zeitalter: der Verkehrsverbund. Bei uns allerdings vorerst nicht so glücklich; manch ein Fahrgast muss nun früher aufstehen – und das ist ja nicht gerade im Sinne des Erfinders.

Druckpunkt fassen – einatmen – auf die Kelle mit dem roten Fähnlein hoffen; bei einer elektronischen Scheibenanlage harret da die Hoffnung wohl vergeblich der Erfüllung. Aber das eine oder andere «Fähnlein» sei dem Vernehmen nach am (oder nach dem) Vereins- und Behördenschüssen doch noch zu sehen (oder zu riechen) gewesen...

Im hinteren Teil des Kiefers sitzt ein Muskel, der trotz Fitnesswelle im grauen Alltag oft etwas zu kurz kommt. Das Theater-Ensemble des Frauenvereins Brüttsellen rückt unter der Regie von Regula Stirnemann diesem Problem zu Leibe. Nachdem sie das Stück «D'Mustermanne» gesehen haben, dürfte der Lachmuskel bei den Senioren am Altersnachmittag und bei den Besuchern an der Abendvorstellung wohl wieder etwas entrostet sein.

Dass auch Gewerbehäuser nicht einfach langweilige viereckige Kästen sein müssen, beweist das Gebäude der Firma Zingg-Lamprecht an der Stationsstrasse. Auch dem Hauseigentümerverband Dübendorf und Oberes Glattal ist die besondere Architektur aufgefallen. Und so können Bauherrschaft und Architekt eine entsprechende Auszeichnung entgegennehmen.

Jugichäller, Neuwahl der Jugendkommission und dazu noch fetziger Sound der Brüttseller-Oberstufenband «Crazy Coconuts». Damit kann man offensichtlich doch auch heute noch das Interesse bei den Jugendlichen wecken. Jedenfalls strömen sie in hellen Scharen ins Schurterhaus zur Jugend-Vollversammlung.

Selbstverständlich nicht eben unerfreut kann die Gemeindeversammlung die Jahresrechnung 1989 mit einem Bombenüberschuss von insgesamt über 2 Millionen zur Kenntnis nehmen. Neben einigen «Peanuts» bewilligt die Gemeindeversammlung dann noch 1,2 Millionen für die Projektierung des neuen Schulhauses «Steiacher» – womit der «Bombenüberschuss» gleich wieder relativiert wäre.

An einem Gemeinderundgang setzt sich der Gemeinderat über aktuelle Probleme und neuralgische Punkte vor Ort ins Bild – und nachher zum wohlverdienten Umtrunk an den Tisch.

Die A-Junioren des FCB gewinnen den Zürcher Regionalcup 1990.

Zum zweiten Mal wird die Dorfstrasse in Brüttsellen ihres eigenen Zweckes beraubt und zum Festplatz umfunktioniert. Auch dieses Jahr verläuft der «Raubzug» äusserst erfolgreich. Und nach anfänglichem Hundewetter findet offenbar auch Petrus Gefallen am bunten Treiben.

Nach vielen Jahren im Dienste unseres Zivilschutzes tritt Ortschef Ernst Landert ins berühmte «zweite Glied» zurück. Seine Verdienste werden an einer kleinen Feier im Schurterhaus gewürdigt.



Juli

In der Ferienzeit läuft auch das kulturelle und politische Leben der Gemeinde auf Sparflamme. Und dreimal dürfen Sie raten, wer neben dem Frauenverein (mit dem Vereinsausflug) den Veranstaltungskalender für sich allein beansprucht: der unverwüstliche Veloclub Schwalbe natürlich!



Redaktor, Historiker und Schriftsteller ist Walti Baumann aus Wangen. Und der Tagi hat ihn sogar einmal als «Zürcher von Beruf» bezeichnet. Höchste Zeit also, dass er sich auch in den erlauchten Kreis der Bundesfeier-Redner von Wangen-Brüttsellen einreicht. Von den alten Eidgenossen, über Gottfried Keller bis hin zur Toleranz über den Gartenhag reicht die Palette seiner viel beklatschten träfen Worte.

Mit einem Morgenkonzert von Dorothee Arther wird das nagelneue Oboe-Register der Wangemer Kirchen-Orgel eingeweiht.

Und für den Schiessverein Wangen führte der Heimvorteil am Eidgenössischen Schützenfest zu einer kleinen Sensation: 1. Rang in der 4. Kategorie! Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass die Wangemer Schützen unter rund 1000 Sektionen dieser Kategorie am besten trafen. Zudem erzielten sie von allen beteiligten Vereinen das viertbeste Resultat.

Doch hier, wenn man etwas im «Kurier» blättert, dann stösst man im heissen Juli noch auf zwei erwähnenswerte Anlässe: das Eidgenössische Schützenfest, für das Wangen-Brüttsellen auch seinen Schiessstand zur Verfügung stellt, und das vom FCB zum ersten Mal durchgeführte Turnier der Dorfvereine.

Unsere ältesten Einwohner/innen

Meier-Fehr Martha, Brüttsellen, Zürichstr. 1	30.01.1896
Hauenstein-Hunziker Robert, Brüttsellen, Haldenstr. 28	03.08.1896
Isler-Vorburger Emil, Wangen, Haldenstr. 51	17.05.1897
Eglin-Schmid Elisa, Elgg, Altersheim Maiengarten	03.01.1898
Zäch-Häni Anna, Brüttsellen, Zürichstr. 58	27.08.1898
Miller-Mattle Karl, Brüttsellen, Lindenbuckstr. 9	29.11.1898
Hauenstein-Hunziker Frieda, Brüttsellen, Haldenstr. 28	08.02.1899
Wyder Sophie, Bubikon, Alters- und Pflegeheim	31.05.1899
Stüssi-Hefti Dorothea, Wangen, Chilerai 54	05.09.1899
Kunz «Senior» Johannes, Brüttsellen, Linth-Escherweg 10	08.11.1899
Widmer-Lanz Frieda, Lenzburg, Altersheim	12.02.1900
Walder-Reissner Klara, Dietlikon, Altersheim Hofwiesen	19.09.1900
Schmid-Baur Rosa, Wangen, Holzrai 5	12.02.1901
Althaus-Jäggi Johann, Brüttsellen, Haldenstr. 39	08.03.1901
Kölliker-Hefti Heinrich, Brüttsellen, Ruchstuckstr. 4	26.02.1902
Chini Adelina, Brüttsellen, Stationsstr. 21	25.06.1902
Stiefel-Albrecht Max, Wangen, Stiegstrasse 11	14.10.1902
Schneider Anna, Dübendorf, Fällanderstr. 22	26.11.1902
Lippuner-Schmid Ida, Wangen, Unterdorfstr. 2	16.07.1903
Bühler-Grob Ernst, Brüttsellen, Schulhausstr. 6	26.08.1903
Näf-Pfaffhauser Hermine, Wangen, Mühlegasse 1	29.02.1904
Frikart Hermine, Forch, Äschstr. 8	01.03.1904
Kuhn-Steiner Olga, Rämismühle, Asyl Rämismühle	16.03.1904
Gut-Boller Anna, Brüttsellen, Zürichstr. 46	19.03.1904
Kürsteiner Viktor, Dietlikon, Krankenhaus Rotacher	02.07.1904
Bühler-Grob Margaretha, Brüttsellen, Schulhausstr. 6	12.07.1904
Meier-Dietrich Martha, Dübendorf, Wilstr. 16	10.09.1904
Wolfensperger Robert, Wangen, Unterdorfstr. 3	18.09.1904
Rüeger Bertha, Brüttsellen, Schüracherstr. 4	28.02.1905
Meyer-Nadler Hermann, Wangen, Roswis	06.03.1905
Frei-Bosshard Hanna, Pfäffikon, Altersheim Neuhof	01.08.1905
Hürlimann-Zuberbühler Hulda, Brüttsellen, Im Brunnacher 8	23.08.1905
Schmiedlau Minna, Berlingen, Alters- und Pflegeheim	02.10.1905
Heiniger-Lörtscher, Walter, Brüttsellen, Haldenstr. 27	29.11.1905
Jucker-Torgler Hermine, Wangen, Strehlgasse 16	09.12.1905



Quellenverzeichnis

Verwendete Literatur

- Politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hintergrund der Wahrnehmungsräume im Zürcher Oberland, Pavel Kraus, ETH Geographisches Institut, 1989
- Diverse Vereinschroniken, im Text erwähnt

Quellen

- Staatsarchiv des Kantons Zürich
- Archiv der Gemeinde Wangen-Brüttisellen
- Diverse Vereinsarchive, im Text erwähnt

Folgenden Personen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Emil Isler, W.
Louise Renschler, B.
Peter Dillier, W.
Jakob Städeli, B.
F. Urs Rebmann, B.
Peter Bringolf, W.
Bernhard Flück, B.
Sandy Stirnemann, B.
Baldur Eissler, W.
Otto Schaad, W.
Elisabeth Burch, W.
Ruth Zubler, W.
Anny Egger, W.
Richard Fankhauser, W.
Edwin Wyder, W.
Urs Achermann, B.
Albert Rüegg, B.
Karl Miller, B.
Elisabeth Flück, B.
Christine Beck, B.
Adolf Büchi, Zürich
Erich Reiser, Winterberg
August Krucker, B.
Franziska Rathgeb, B.
Hans Schultheiss, Dübendorf
Beat Michel, W.

Bildnachweis

Albert Grimm, B.: 3, 4, 7, 7, 9, 12, 33
Archiv der Gemeinde Wangen-Brüttisellen: 6, 9
Willi Weber, W.: 10, 14, 17
Martha Pauli, B.: 13
Peter Bringolf, W.: 15
Bernhard Flück, B.: 16
Sandy Stirnemann, B.: 18
Baldur Eissler, W.: 19
Otto Schaad, W.: 20
Elisabeth Burch, W.: 22
Richard Fankhauser, W.: 25
Urs Achermann, B.: 27
Karl Miller, B.: 28
100 Jahre Schützenverein Brüttisellen: 29
Elisabeth Flück, B.: 30, 31
Erich Reiser, Winterberg: 34
Hans Schultheiss, Dübendorf: 37, 38
Beat Michel, W.: 39

